

# Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Plauderlübchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::  
Inseratenpreis pro Zeilspaltige Pettzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 5.

No. 13.

Donnerstag, den 29. Januar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2  
Blätter (8 Seiten).

### Amstlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

465. Die Puppen des Traubenwicklers (*tortrix ambiguella*) aus deren jeder sich 30-35 Heumwurmpuppen und 450-600 Säuerwürmer entwickeln können, befinden sich zur Zeit noch in Winterruhe, teils in der Markhöhle des alten toten Rebholzes, teils in den offenen Markhöhlen auf den frühesten Schnittwunden an Rebschnecken, teils unter der losen alten Rinde, in Rissen, Spalten, Löchern, sowie in trockenfaulen Stellen der Weinbergspfähle, namentlich im faulen Splintholz, teils in und unter Strohhäusern usw. An diesen Orten muß die Puppe aufgefunden und getötet werden. Ihre Vernichtung in der gegenwärtigen Zeit ist ausführbar und eines der lohnendsten Bekämpfungsmittel. Angesichts des außergewöhnlich hohen Schadens, welchen das Insekt in den letzten Jahren angerichtet hat, ist die größte Anstrengung und die Anwendung aller Mittel geboten. Von dieser Arbeit darf sich niemand ausschließen, weil dadurch alle Nachbarn und der ganze Rheingau geschädigt werden würden.

Bezüglich der Bekämpfungsarbeiten bemerke ich folgendes:

1. Die den Rebschnitt ausführenden Personen haben gleichzeitig sorgfältig auf die gelbbraunen, glänzenden Puppen des Säuerwurms in den Markhöhlen des alten Rebholzes und in den Spalten und Rissen der Rebspfähle usw. zu achten. Diese Zerstörung erfolgt leicht mittels eines Stäbchens starken, auf einer Seite zugespitzten Eisendrahts, oder allensfalls mit einer mittelstarken Stricknadel, welche man so tief als möglich in die Röhre und Ritze hineinschiebt, um die Puppe zu zerquetschen. Auch unter den losen Streifen alter Rinde ist nachzusehen, die Rinde abzutreiben und die dabei aufgefundenen Puppen zu töten. Wo viele alte Rebstöcke mit loser Rinde vorhanden sind, wird dadurch zugleich der Raupen auf längere Zeit ein bequemes Verpuppungsversick genommen.

2. Alles abgestorbene, tote Rebholz, Knorren und Stümpfe, welche bei sorgfältigstem Rebschnitt ohnehin entfernt werden müssen, sowie Stroh- und Weidenbänder sollten möglichst sofort verbrannt werden. Die größeren Entsorgungswagen werden daher dringend ersucht, ihre Weidensarbeiter und Hofmänner in dieser Beziehung genau zu beaufsichtigen.

Müdesheim, den 21. Januar 1914.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

#### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des in der Gemeinde Johannisberg befindlichen Minderjährigen, für welches die achtjährige Abgabe im Betrage von 40 Pfg. pro Kind zur Bestreitung der Entschädigung für feuchtkranke Minderjährige per 1913/14 zu leisten sind, liegt in der Zeit vom 1. bis 14. Februar 1914 zur Einsicht der Beteiligten auf hiesigem Rathaus offen.

Zum Verbandsabgabensatz werden 30 Pfg. für jedes Pferd, 10 Pfg. für Rindvieh und 5 Pfg. für Schweine erhoben.

Die Erhebung der Beiträge findet bis spätestens 15. März ds. Js. durch den Gemeinderichter statt.

Johannisberg, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Wagner.

### Des Kaisers Geburtstag.

Ein Feiertag für alle Bevölkerungsschichten -- in kleineren Städten; in Industriegegenden und in den größeren Städten kann Industrie und Handel nicht gewinnen, dem nationalen Feiertage den wünschenswertesten Rang einzuräumen, und selbst in Berlin tritt das Feiern zurück hinter dem Arbeiten.

Ganz anders in der kleinen Garnisonstadt, und birgt sie nur den „Stamm“ eines Regiments, das Bezirkskommando. Da ist der heutige Tag, wie gesagt, ein Feiertag für alle Kreise der Bevölkerung. Er beginnt mit dem Gottesdienst, daran alles teilnimmt, was ein Amt bekleidet, und man sieht Uniformen, die nur selten zu schauen sind und meist das ganze Jahr hindurch sorglich im Schrank gehütet werden. Die Veteranen haben ihre Medaillen blank gepulvt und den Zylinder frisch gebürstet. Es folgt dann die Parade der Garnison. Da stehen stolz auf dem Flügel alle Reserve- und Landwehroffiziere und die älteren Herren z. D. und a. D. Beim Festmahl am Nachmittag ist allgemeine Verbrüderung zwischen Zivil und Militär, zwischen Geistlichkeit und Laien in Frack und Uniform. Und dann erst am Abend die Festlichkeiten des aktiven Militärs, der Krieger- und Veteranenvereine und zum Schluss die Kompagniebälle. Da freut sich jung und alt, reich und arm an patriotischen Neben, Liedern und Bühnenstücken, an Spiel und Tanz. In Berlin feiert äußerlich eigentlich nur die Friedrichstadt den Geburtstag des Landesherrn. In den Augenbezirken deuten die Fähnchen am Omnibus und der Federbusch des Postillons auf dem Kopf des gelben Postwagens an, daß ein besonderer Tag ist. Der Wessger pläzt „geschmackvoll“ eine Wobüste des Kaisers zwischen Säulen und Wärfen, und die Gränkramerin „stülvoll“ zwischen Krans- und anderen Kohlrarten. Tamen est laudanda voluntas -- der gute Wille findet lobende Anerkennung.

Beim Morgengrauen gingen die Fahnen hoch und die Flaggen in die Straßenbreite an öffentlichen Gebäuden, an Palais, Hotels und Geschäftshäusern, und bald gewannen die Straßen im Schloßviertel und weit



Das Palais des künftigen Herrschers von Albanien in Durrazzo.

Die Abreise des Prinzen zu Wied in sein neues Reich steht nun nahe bevor; ein endgültiger Termin ist allerdings noch nicht bekannt. Als Hauptstadt des neuen Albanien ist Durrazzo bestimmt, wohin der Prinz auch seinen gesamten Haushalt hat dirigieren lassen. Durch Neuengagements wird die Hofhaltung des Prinzen vervollständigt. Das bisherige, neben dem Rathaus gelegene Bezirksgerichtsgebäude ist vollständig renoviert; es sind heute tüchtige Handwerker aus Wien beschäftigt, um das Palais in jeder Richtung als Sitz eines regierenden Fürsten erscheinen zu lassen.

darüber hinaus ein festliches Gepränge. Die Linden sind gesperrt; viele haben auf dem Gang zum Geschäft und zur Arbeit weite Umwege machen müssen und bedauern, „nicht dabei sein zu können“. Viele sind eigens aufgestanden, um das große Beden zu sehen und zu hören. Auf dem Platz hinter dem Schloß, vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. und auf der Schloßbrücke stehen die Menschen. Vom Schloßturm ertönen acht Glodenschläge. Dann werden über der Uhr hinter der Balustrade rote Haarbüschel sichtbar. Das Trompeterkorps der 1. Garde-Dragoonier sendet von dort dem Kaiser den Morgengruß. „Das ist der Tag des Herrn“, erklingt es wie aus Himmelsphären. Und dann erscheinen die Spielleute der 2. Garde-Infanteriebrigade und das Musikkorps des 2. Garde-Regiments z. F. Vor dem Denkmal des alten Kaisers setzt die Musik ein. Es ist diesmal die Goldschwebe. Von der Schloßbrücke geht es in flotten Marschtempo zum Brandenburger Tor.

Der eigenartige Record einer Automobilhufe übertrönt die Musik: Prinz Eitel Friedrich kommt mit Gemahlin als erster der Gratulanten von Potsdam. Es folgt das Prinzenpaar August Wilhelm. Die Menge sammelt sich vor dem Kronprinzenpalais. Dort hält ein Auto. Man will den Kronprinzen und die Kronprinzessin einsteigen sehen. Sie lassen nicht lange auf sich warten. Lautes Hurrarufen begrüßt sie.

Und nun geht's weiter so. Schier endlos ist die Reihe der Autos, Kutschen und Staatskarossen mit Prinzen und Fürstlichkeiten, mit hohen Offizieren und Beamten, die zur Gratulationscours aufziehen.

Und wenn die farbenprächtige Auffahrt zu Ende ist, dann erst verzieht sich die Menge der Neugierigen, während im Schlosse die Feier beginnt mit Gottesdienst, an den sich die anderen Festlichkeiten anschließen, zunächst die große Gratulationscours im Weißen Saal, während der draußen die im Lustgarten aufgestellte Batterie den Salut mit 101 Schüssen versetzt. Den Glückwünschen schließt sich ganz Berlin an und geht seiner mehr oder weniger ersten Beschäftigung nach. -- Heil Kaiser dir!

### Staat und Arbeiterstand.

„Nichts, was der deutschen Auffassung vom Staat so widerspricht als das Wort: „l'Etat c'est moi“ (Der Staat, das bin ich) eines französischen Königs der Zeit vor der Revolution. Selbst in Zeiten, in denen Verfassungen der Fürstenmacht keine Grenzen zogen, haben deutsche Herrscher nicht jene französische Ansicht vertreten und betätigt, sondern den Staat als die Gesamtheit aller angesehen und sich als dem Staatsoberhaupt die Aufgabe zuerkannt, die Gesamtwohlfahrt zu fördern, für das ganze Volk, insonderheit aber für die Armen, die Besitzlosen und Bedrängten zu sorgen. Daher haben die Franzosen die Hohenzollern „Könige der Bettler“ genannt. Das sollte einen Schimpf bedeuten, ist aber ein Ehrenname geworden.

Die Auffassung, daß der Staat alle umfasse und jeder Klasse der Bevölkerung Gleichberechtigung, sowie Selbständigkeit und Freiheit zu bereiten und zu gewährleisten habe, ist dann im vorigen Jahrhundert volle Wirklichkeit geworden. So haben in Preußen die Einführung der Städteordnung, der Selbstverwaltung und die Bauernbefreiung die Bewohner von Stadt und Land aus ihrer Gebundenheit gelöst und auf eigene Füße gestellt. Die deutsche Reichsverfassung bezeichnet als Staatszweck die „Pfleger der Wohlfahrt des deutschen Volkes“. Was hier unter Volk verstanden werden soll, ergibt sich am deutlichsten aus dem allgemeinen und gleichen Reichstagswahlrecht, das jedem genau dasselbe staatsbürgerliche Recht zuspricht, ertauscht sich ferner aus der Tatsache, daß nunmehr

bereits drei volle Jahrzehnte hindurch das Reich sich durch die soziale Gesetzgebung die Fürsorge für den Arbeiterstand hat angelegen sein lassen. Diese Fürsorge ist von denen, die sie in Angriff genommen haben, von Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck, ausdrücklich darauf begründet worden, daß der Staat als eine Einrichtung aufzufassen sei, die nicht lediglich für die besitzenden Klassen der Gesellschaft bestimme, sondern auch der besitzlosen Bevölkerung, zumal diese die zahlreichste sei, zu dienen und so in ihr diese Staatsauffassung zum Bewußtsein zu bringen habe. Der Staat hat das Wohlergehen aller seiner Mitglieder zu fördern. Eine Hingabe an die Ansprüche einer bestimmten einzelnen Bevölkerungsklasse ist für ihn ausgeschlossen. Der deutsche Einheitsstaat hat von Anfang an bewiesen, daß er ein Volksstaat ist, nicht ein Klassenstaat.

Trotzdem nennt die Sozialdemokratie unser Deutsches Reich einen Klassenstaat. Ihr Wesen und Wirken ruht darauf, daß der Staat als Klassenstaat behandelt und daher gegen ihn von der Arbeiterschaft der Klassenkampf geführt werden müsse. Demgegenüber beansprucht hervorgehoben zu werden, was am 20. Januar der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, in einer großen Rede über die Sozialpolitik gesagt hat:

„Ich glaube mich mit diesem ganzen Hause darin einig, daß eine gebildete, gesellschaftlich und wirtschaftlich gutgestellte Arbeiterschaft eine der Säulen ist, auf der unsere Industrie und unser nationaler Wohlstand ruht. Ich bin mir vollkommen klar, daß nur auf dieser Grundlage die Pflege der sittlichen und vaterländischen Ideale betätigt werden kann, die ein Volk befehlen müssen, wenn das Ganze nicht Schaden nehmen soll. Eine verständige Sozialpolitik ist nach meiner Auffassung eine der Kraftquellen für das Deutsche Reich.“

Diese Sätze atmen den Geist nicht des Klassenstaates, sondern des Volksstaates, der Staat und Arbeiterstand als zusammengehörig betrachtet, der es als eine der Hauptaufgaben des Staates erkennt, diese Zusammengehörigkeit durch die Tat, durch die Sorge für den Arbeiterstand zu bekräftigen, und dabei der zuversichtlichen Hoffnung lebt, daß schließlich auch die gesamte Arbeiterschaft dies anerkennen wird.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 28. Januar.

Der Kaiser bestichtigte Mittwoch vormittag das Modell zum neuen königlichen Opernhaus und empfing im königlichen Schloß den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zum Vortrag.

Der Kaiser läßt unmittelbar neben dem Kindererholungsheim in Ahlbeck ein zweites Erholungsheim erbauen, das für Berliner Arbeiterinnen bestimmt ist.

Der Herr von Schorlemer Statthalter der Reichslande? Ungeachtet aller Dementis erhalten sich mit großer Beständigkeit die Gerüchte, daß in absehbarer Zeit ein Wechsel auf dem Statthalterposten der Reichslande erfolgen werde. Die neueste Version geht, wie die „Deutsche Tagesztg.“ sich aus Straßburg melden läßt, dahin, daß Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer zum Nachfolger des Grafen Wedel bestimmt ausersehen sei, daß aber die Verwirklichung dieser Tatsache noch einige Zeit beanspruchen dürfte.

Der Prinz zu Wied und der Zweibund. Daß hinter den Treibereien in Albanien und den blutrünstigen Berichten darüber russische Einflüsse und französische Hegereien stecken, tritt immer deutlicher zutage. Nunmehr läßt auch der Pariser „Excelsior“ den Pferdefuß sehen mit einer Nachricht, in der behauptet wird, daß der Dreibund sich der schweren Fehler bewußt geworden sei, die darin beständen, auf den alban-

den Thron einen christlichen Fürsten zu setzen. Man beabsichtigte diesen Entschluß umzustößen. Der Dreibund, insbesondere Deutschland, soll augenblicklich die Kandidatur eines Prinzen aus dem kaiserlich-türkischen Hause mit allen Kräften unterstützen; Iszed Pascha soll gemüthlich in Albanien für diesen Prinzen agitieren. Ursprünglich war der Gedanke, einen mohammedanischen Prinzen auf den Thron Albanien zu setzen, von der Triple-Entente angeregt worden, doch hatte sich damals der Dreibund diesem Gedanken auf das energischste widersetzt. Jetzt ist die Triple-Entente dem neuen Plan der Dreibundmächte durchaus nicht günstig gesinnt und besteht auf der Thronbesteigung des Prinzen zu Wied. Was das Pariser Blatt eigentlich mit dieser Nachricht bezweckt, ist nicht recht klar. Will man den Franzosen fachte den deutschen Prinzen auf dem orientalischen Fürstenthron genießbar machen dadurch, daß Deutschland als Gegner hingestellt wird, oder will man Deutschland und seinen Verbündeten nur eins anhängen, um schließlich zu erreichen, daß ein Günstling Russlands an Stelle des Wied tritt?

Die englische Antwort auf die Note der Dreibundmächte. Wie aus bestunterrichteter Quelle verlautet, enthält die englische Antwortnote auf die von den Dreibundmächten über die südalbanische und die Inselfrage überreichten Noten folgendes: Die englische Regierung drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die Note der Dreibundmächte dem Vorschlage der englischen Regierung prinzipiell zugestimmt hat. Die englische Regierung glaubt jedoch, daß es nützlich wäre, die drei nachfolgenden, noch genauer zu präzisierenden Punkte festzustellen:

1. Griechenland könne nicht verantwortlich gemacht werden für etwaige Unruhen im Epirus nach Zurückziehung der griechischen Truppen. 2. In der Frage des Dodekanesos seien wohl die Türkei und Italien die Hauptinteressenten. Jedoch könne nicht geleugnet werden, daß an der endgültigen Lösung dieser Frage alle Mächte, wie dies ja auch auf der Londoner Botschafterkonferenz festgestellt worden ist, mit interessiert seien, daher die Mächte bei der endgültigen Lösung der Dodekanesosfrage ihr Wort mitzusprechen hätten. Schon jetzt müsse der auch bei der Londoner Botschafterkonferenz ausgesprochene Grundsatz betont werden, daß keine Großmacht den territorialen Besitz einer dieser Inseln erhalten würde. 3. Die Großmächte können überein, daß eventuell geeignete Maßregeln ergriffen werden, um einem etwaigen Widerstand gegen die von den Großmächten beschlossene Lösung zu begegnen.

Als Statthalterkandidat für die Reichslande wird neuerdings der kommandierende General des 14. Armeekorps, Freiherr von Dönniges gen. v. Duene, genannt. Dieser, ein Vetter des verstorbenen Centrumsführers, war seinerzeit Kommandeur der 30. Division in Straßburg und von 1894—1897 Chef des Stabes des 16. Armeekorps in Reg.

Zur Besteuerung des Wertzuwachses. In dem aus Anlaß der Wehrvorlage im Juli v. J. erlassenen Gesetz über Änderungen im Finanzwesen sind die Bundesstaaten ermächtigt, durch Landesgesetze eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses einzuführen. Einige Bundesstaaten, wie Bayern und Sachsen, haben bereits derartige Gesetze fertig gestellt, nach denen aus finanziellen Rücksichten der bisherige Anteil des Reiches an der Wertzuwachsteuer weiter erhöht werden soll. Für Preußen wird gegenwärtig auch ein Ausführungsgesetz vorbereitet, das jedoch nicht das Ziel verfolgen wird, die Wertzuwachsteuer für die Staatsfinanzen nutzbar zu machen. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Wertzuwachsteuer am besten von den Kommunen und Kommunalverbänden geordnet werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß während der Geltung des Wertzuwachsgesetzes die Steuer eine einheitliche Regelung für das ganze Staatsgebiet nicht verträgt. Auch Rücksichten auf den stark belasteten Grundstücksmarkt sind für die Entscheidung in Preußen maßgebend gewesen.

Keine griechische Anleihe in Deutschland. Der griechische Minister des Aeußern dementiert alle Meldungen über seine angeblich in Deutschland abzuschließende griechische Anleihe. — Die Trauben hängen wohl zu hoch, nachdem viele Deutsche mit der Anlage ihrer Spargroschen in griechischen „Anleihen“ vor einigen Jahren so schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Griechisch-rumänische Verständigung. Die Pariser Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem Aufenthalt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin und seinen Konferenzen, die er mit den verschiedenen offiziellen deutschen Persönlichkeiten hat. Man legt diesen Konferenzen, wie es scheint, große Bedeutung bei und glaubt, sich mit dem Gedanken der Gründung eines neuen großen Balkanbundes vertraut machen zu müssen. So kann nach einer Depesche des „Echo de Paris“ aus Athen die griechisch-rumänische Verständigung als vollendete Tatsache angesehen werden. Die Großmächte hätten Griechenland verpflichtet, die Kandidatur des Prinzen zu Wied in Albanien zu unterstützen. Sollte Griechenland hierbei von Bulgarien oder der Türkei angegriffen werden, so sei andererseits Rumänien verpflichtet worden, Griechenland seine Unterstützung anzudeuten zu lassen. — Zur selben Stunde erklärt der bulgarische Gesandte in Konstantinopel, Bulgarien habe gar keinen Grund zur Einmischung, da es an der Inselfrage in keiner Weise interessiert sei.

Keine Fristverlängerung für die Wehrbeitragsklärung. Der „Reichsanzeiger“ hat am Montag die Mitteilung gebracht, daß der Bundesrat zu dem Reichstagsbeschlusse über den Antrag, betreffend Abänderung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitragsstellung genommen hat. Wie wir erfahren, hat diese Stellungnahme darin bestanden, daß der Beschluß des Reichstages, die Frist bis Ende Februar v. J. zu verlängern, nicht gebilligt, aber auch nicht rundweg abgelehnt worden ist. Der Bundesrat hat es den einzelnen Bundesstaaten anheimgestellt, eine solche Verlängerung der Frist vorzunehmen oder nicht. Verschiedene Bundesstaaten, unter ihnen Preußen, werden von dieser Ermächtigung augenscheinlich keinen Gebrauch machen, andere aber, von den süddeutschen Staaten beispielsweise Bayern und Württemberg, werden die Frist verlängern.

Ueber die Höhe der Einzahlungen nach dem Wehrbeitragsgesetz sind Mitteilungen veröffentlicht worden, wonach es voraussichtlich nicht nötig sein würde, die dritte Wehrbeitragsquote in ihrem vollen Betrage zu erhöhen. Wie man an zuständiger Stelle erfährt, ist diesen Mitteilungen jede Bedeutung abzuspochen. Zurzeit läßt sich auch nicht annähernd übersehen, in welcher Höhe die Wehrbeiträge durch die Selbstentlastung eingeht werden.

Ein neuer Zwischenfall in Straßburg. Verschiedene Blätter berichten ziemlich übereinstimmend über

etwaen Vorfälle, der sich am Sonntag in Straßburg zugetragen hat. Danach gingen abends nach 7 Uhr zwei junge Leute über den Kleberplatz, in dem Augenblick, als die Wache wechselte. Nach einer Besort äußerte der eine zum andern: „Warum präsentieren die denn?“ Nach einer anderen: „Schau her, wie die da stramm stehen!“ Beide lachten und gingen weiter. Der wachhabende Leutnant ließ sofort zwei Leute vorgehen und den einen der beiden Männer verhaften und in die Wachtstube führen. Der am Kleberplatz stationierte Schutzmann wurde gerufen und führte den jungen Mann nach dem Polizeirevier. Dort wurde er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidenten ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämmt benommen habe. — Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidenten ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämmt benommen habe.

#### See- und Marine.

In Generaloberien befördert wurden aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers die Generalinspektoren v. Heering und v. Klud und der Generalstabschef der Armee o. Rolle.

#### Europäisches Ausland.

##### Italien.

Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach Albanien. Fünf vor Brindisi liegende Torpedojäger haben Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach der albanischen Küste bereit zu halten. Die fünf Schiffe können zum Schutz oder auch nur zum Empfang des Prinzen zu Wied bestimmt sein, aber auch lediglich die Aufgabe haben, den Despechenbienst zu versehen. Die Zeitungsmedien, daß auch der Kreuzer „Francesco Ferruccio“ nach Albanien beordert worden sei, hat sich nicht bestätigt.

Ismael Kemal Bei ist am Dienstag spät abends in Rom eingetroffen. Er erklärte, dem Prinzen zu Wied entgegenfahren zu wollen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Prinz seine Abreise möglichst beschleunigen werde, um endlich der Unordnung in Albanien ein Ende zu bereiten. — In Brindisi liegen vier italienische Torpedojäger und der Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“ vor Anker, die den Prinzen zu Wied nach Balona begleiten werden.

Italien und die Inselfrage. Die italienische Regierung vertritt in der Inselfrage den Standpunkt, daß der Friede in dem Ägäischen Meere unter keinen Umständen gestört werden dürfe, und glaubt, darin mit allen Mächten einig zu sein. Man befürchtet aber, daß die englische Note die Lösung der griechisch-türkischen Frage nochmals hinauschiebt, da Sir Edward Grey den Antrag stellt, die Mächte sollen, ehe sie der Türkei und Griechenland ihre Entscheidung mitteilen, den Wortlaut einer Note an die Türkei vereinbaren. Die Türkei soll darin in bestimmter Form auf die Folgen ihres auffälligen Widerstandes aufmerksam gemacht werden. Demgegenüber schlägt Italien vor, sofort die Beschlüsse der Mächte mitzuteilen, und dann erst über den Wortlaut der Erklärung an die Pforte zu verhandeln.

##### Portugal.

Stütze Zusammenstöße beim Ministerwechsel. Anhänger des gestürzten Ministerpräsidenten Costa wollten sich am Montag abend in Lissabon in geschlossenem Zuge vor das Ministerpalais begeben, um dem zurückgetretenen Führer ihre Sympathie auszudrücken. Gegner verpörrten ihnen den Weg, und es kam zu einem Handgemenge zwischen den beiden Parteien. Bald fielen die ersten Revolverkugeln, und eine große Zahl Verwundeter bedeckte das Schlachtfeld in den engen Straßen der Altstadt. Die Polizei war machtlos, und erst einer Schwadron berittener Nationalgarde gelang es, die Ordnung einigermaßen wieder herzustellen. Im Hofen kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der bewaffneten Macht und ausländischen Doherknechten und Fußleuten. Man befürchtet, daß der Eisenbahnunfall, der bereits so gut wie niedergebrochen war, durch diese Ereignisse neue Kraft gewinnen und den Verkehr außerordentlich schädigen wird.

##### Bulgarien.

Verweigerter Audienz der Oppositionsführer. Die Führer sämtlicher oppositionellen Parteien haben eine Deputation zum König Ferdinand entsandt, um den König auf die geschilderten Maßnahmen des Ministerpräsidenten Radoslawow aufmerksam zu machen und vom König zu verlangen, daß er das Kabinett Radoslawow entlasse. Der König hat die Deputation nicht empfangen. Daraufhin haben die Agrarier an den Chef der königlichen Kabinettskanzlei eine Eingabe gerichtet, in der sie ihre Forderungen darlegen und insbesondere betonen, daß sie den König, falls Radoslawow nicht zur Demission veranlaßt werden sollte, für die daraus folgenden schweren Ereignisse verantwortlich machen müssen.

Dreibundfreundlichkeit in Mazedonien. Die ehemaligen revolutionären Komitees von Mazedonien haben beschlossen, bei den bulgarischen Wahlen Kandidaten für 35 Sitze aufzustellen, die für die neuen Provinzen von Mazedonien und Thrazien geschaffen worden sind. Die Komitees erklären, daß ihre Deputierten in Fragen der inneren Politik völlig unabhängig seien, daß sie jedoch die jeweilige Regierung stets unterstützen werden, sobald sie dreibundfreundlich ist. Demgegenüber haben die radikalen Demokraten ein Manifest erlassen, in dem die Annäherung an die Triple-Entente gefordert wird.

##### Serbien.

Eine Spionageaffäre in Belgrad. Unter dem Verdacht der Spionage wurde Dienstag früh die in der Belgrader Gesellschaft wohlbekannte junge Bildhauerin Helene Dimitrijewitsch von der Polizei verhaftet. Die Dame ist vor sieben Jahren als Studentin der bildenden Künste nach Belgrad gekommen und hat es verstanden, sich in die besten Belgrader Kreise Eingang zu verschaffen. Fräulein Dimitrijewitsch hat während ihres ganzen Belgrader Aufenthaltes im Dienste der Wiener Polizei gearbeitet, der sie ihre Berichte durch Vermittlung geheimer Detektive, die die junge Dame als elegante Kavaliere aufsuchten, abfertigte. Die Untersuchung wird sehr eingehend geführt und hat bereits sehr schwer belastendes Material zutage gefördert. Die Verhaftung der allgemein bekannten Bildhauerin hat in der Stadt große Sensation hervorgerufen.

##### Albanien.

Die albanische 75 Millionen-Anleihe wird auf dem Wege einer internationalen Garantie, an der sämtliche Großmächte teilnehmen, zustande kommen. Mit weiteren Schwierigkeiten ist kaum noch zu rechnen.

In Albanien herrscht Ruhe. Von der internationalen Kontrollkommission werden alle Maßnahmen, daß die Situation in Albanien sich derart verschlechtert habe, daß sich die Landung internationaler Truppen als notwendig erweisen werde, als völlig unbegründet bezeichnet. Man erklärt, daß dank dem energischen Auftreten der holländischen Gendarmereioffiziere die revolutionären Umtriebe der unruhigen albanischen Elemente fast vollständig aufgehört haben. Das Gendarmereikorps sei heute so stark und so gut ausgerüstet, daß es allen möglichen Verwicklungen

sowohl in Albanien selbst als auch in den von den Griechen zu räumenden Gebieten durchaus gewachsen sei.

Der Empfang des Fürsten. Die albanische Deputation die dem Prinzen zu Wied entgegenreist, um ihn vor seiner Ankunft im Lande zu begrüßen, traf am Dienstag in Triest ein. Ihr gehören u. a. Faisl Bei Koniga und Dermisj Hima an.

Die Lage in Albanien. Trotz aller Dementis bestätigt es sich, daß der Kreuzer „Francesco Ferruccio“ den Befehl erhalten hat, im Falle von Unordnungen sofort nach den albanischen Gewässern abzugeben und für den Schutz der dortigen Europäer zu sorgen. — Neuerdings sind in Balona mittels Lloydampfers über 100 ehemalige türkische Soldaten eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden sie gleich einem strengen Verhör unterzogen, bei dem festgestellt, daß sie absolut keine kriegerischen Absichten verfolgten, sondern lediglich zu ihren Angehörigen in ihr Heimat zurückkehren wollten. Den Antrag, in die albanische Gendarmereie einzutreten, lehnten sie ab, was sehr verdächtig erscheint.

#### Amerika.

##### Vereinigte Staaten.

Amerikanische Truppenlandung in Mexiko? Wie der „New York Herald“ erfährt, hat Konteradmiral Fletcher von der amerikanischen Regierung den Auftrag erhalten, 2000 Seesoldaten nach der Stadt Mexiko zu entsenden, sobald General Huerta abgedankt oder die Stadt verlassen hat. Die amerikanischen Seesoldaten sollen nicht mehr die Amerikaner und anderen Ausländer beschützen, sondern auch die Stadt bewachen, bis freie und gültige Wahlen für einen neuen Präsidenten stattgefunden haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird General Huerta nicht gestatten, seinen Nachfolger selbst zu ernennen, da man befürchten muß, daß dann neue Unruhen ausbrechen.

#### Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Defrich, 29. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hatten viele Gebäude Flaggenstumm angelegt. Der hiesige Militärverein überraschte die Einwohner abends durch Zapfenstreich und am frühen Morgen mit einer gut ausgeführten Tagesrevue. Am Vorabend des Festtages fand im „Hotel Schwan“ ein Festessen statt, bei welchem Herr Farrer Knodt das Kaiserhoch ausbrachte. In dasselbe stimmten die Anwesenden begeistert ein, worauf die Nationalhymne folgte. Die Speisen waren vorzüglich zubereitet und herrschte darüber nur eine Stimme des Lobes. In gemüthlicher Unterhaltung bei den gebotenen vorzüglichen Weinen blieb man nach Beendigung des Festmahles noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

Defrich, 28. Jan. Am Samstag, den 31. Jan. ds. Jz., abends 6 Uhr, findet in dem Rathaussaal hierseits eine Sitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Befreiung der Wehrpersonen von der Krankenversicherung.
2. Erlass der Pacht für die durch die Nebenausbesserung Waldstücken.
3. Entziehung von Waldstücken.
4. Anderweitige Festsetzung der Pacht für den Schullehrer.
5. Durchführung der Wasserleitung zum Neubau Röhren (Eisenbahnstraße).
6. Förderung des Bogenschusses auf Staatskosten.
7. Festsetzung der Pachtlinie für den Brandstüb.
8. Beschlußfassung über die organische Verbindung des evangelischen Organisationsamtes mit der evangelischen Lehrerstelle.

Defrich, 28. Jan. Auf die im amtlichen Teile in heutiger Nr. abgedruckte Bekanntmachung bezüglich Genehmigung des Traubenvickers machen wir alle Weinbauinteressenten besonders aufmerksam.

Defrich, 29. Jan. Am 8. Februar veranstaltet der hiesige Marienverein im Saale des Gasthauses Kühn eine theatrale Vorstellung. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Schauspiel mit Gesang: „Zwei Mütter“, von W. Pailler. Zwei flotte Lustspiele schließen daran an und zwar: „Das verhezte Fremdenzimmer“, von Deubler und „Eine Ferienreise“ von Hay. Wie wir hören, bietet der Verein alles auf, um seinen Besuchern einen genussreichen Abend zu bereiten, und wünschen wir ihm ein volles Haus. Näheres im Inseratenteile nächste Woche. Karten sind im Vorverkauf in der Expedition des „Bürgerfreunds“ zu haben.

Defrich, 29. Jan. Heute Abend 8 Uhr findet im Gasthaus Kühn hier der Vortrag „Die Lebensversicherung an der Nassauischen Landesbank“ und sodann der Vortrag des Herrn F. Kühn über „Brückenbau“ statt, wozu Jedermann freien Zutritt hat.

Defrich-Winkel, 28. Jan. „Erlebnisse eines Kriegskorrespondenten während des Balkanfeldzuges“ so lautet das Thema des letzten dieswintertlichen Vortragsabendes des „Kaufmannsverein Mittel-Rheingau“, welcher am nächsten Freitag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Rathmannschen Saale“ in Mittelheim stattfindet. Herr Hauptmann Rhein, der als militärischer Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung den Balkankrieg mitgemacht hat, wird in anschaulicher Weise den Krieg und seine persönlichen Beobachtungen und Erlebnisse schildern und ist so jedermann Gelegenheit geboten, aus dem Munde eines Augenzeugen Näheres über den Balkankrieg, der das Interesse der ganzen Welt in Anspruch genommen hat, zu hören. Bei den niedrigen Eintrittspreisen, die im Vorverkauf noch ermäßigt sind, möge es daher niemand veräumen den hochinteressanten Vortragsabend zu besuchen. Herr Hauptmann Rhein, welcher ein temperamentvoller Redner ist, hat gestern abend in Wiesbaden unter großem Andrang des Publikums gesprochen und für seine außerordentlich interessanten Kriegsbilderungen lebhaften Beifall geerntet.

Eltvile, 27. Jan. Der evangelische Kirchen-Gesangverein Eltvile und der evangelische Verein des oberen Rheingaus werden am kommenden Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, in der „Turnhalle“ zu Eltvile gemeinsam eine Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball veranstalten. Beide Vereine haben keine Mühe gescheut, um ihren Mitgliedern und Gästen einige kostliche Stunden zu bereiten, und so finden wir in dem reichlichen Programm, in dem unser nassauischer Volksdichter, Herr Rudolf Diez, den Hauptteil durch Vorträge eigener Dichtungen usw. übernommen hat, noch Chor- und Solofestspiele, Musikvorträge und ein kleines humoristisches Festspiel. Als Solistin wird Frau Farrer Elje Thoma aus Kloppenheim mitwirken. Freunde und Gönner der beiden Vereine sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Plauderhübchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Erlenne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No 13.

Donnerstag, den 29. Januar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Der Präsident konnte heute die 200. Plenarsitzung in der laufenden Session eröffnen. Aus diesem Anlaß war der Tisch des Präsidenten mit einem Blumenstrauß geschmückt. Dr. Kaempf dankte für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und teilte mit, daß er gestern vom Kaiser empfangen wurde, um die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen. Sodann wurde die zweite Beratung des

### Etats für das Reichsamt des Innern

fortgesetzt. Abg. Giesberts (Ctr.) führte aus, daß die vom Staatssekretär angekündigte sozialpolitische Ruhepause nicht Stillstand sein dürfte, sie müsse vielmehr dazu dienen, um Kräfte zu sammeln zur Lösung neuer Probleme. Es gebe noch eine große Menge unerledigter Fragen, die die Reichsregierung angehen. Redner erinnerte an den Ausbau der Witwen- und Waisenversicherung, an die Verhältnisse in der Schwerindustrie, an die Wohnungsfrage, an die Frage der Sonntagseruhe im Gewerbe sowie die Heimarbeiterfrage. Die Sozialpolitik werde täglich vor neue Aufgaben gestellt. Hierfür hielt Staatssekretär Delbrück seine schon leztthin angekündigte Mittelstandsrede. Der Mittelstand habe unter den Begleitererscheinungen der Entwicklung des Wirtschaftslebens zu leiden gehabt. Die alten Organisationen des Handwerks hätten sich allmählich überlebt. Es handle sich jetzt um die technische Schulung des Mittelstandes auf allen Gebieten, in denen der Kleinbetrieb noch mit dem Großbetrieb konkurrieren kann oder ihm überlegen ist. Von einer sozialpolitischen Pause in dem Sinne, daß jetzt überhaupt nichts mehr zu tun übrig bleibe, könne keine Rede sein. Einige Mittelstandsfragen seien besonders aktuell geworden, so z. B. das Biererzeugungs- und Verdingungswesen. Eine Zentralfstelle für das Verdingungswesen von Seiten des Handwerks begründet, könnte ersprießlich wirken. Abg. Böttger (natl.) erklärte sich gegen einen Koalitionszwang. Bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen sollten auch die Handwerkerorganisationen gehört werden. Die angekündigte Denkschrift über die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung konnte, wie Ministerialdirektor Caspar ausführte, wegen mangelnden Materials noch nicht veröffentlicht werden. Abg. Bartschat (Sp.) forderte eine schnellere Erfüllung der Wünsche der Handwerker. Der Staatssekretär habe sich mit den preussischen Verordnungen zum Submissionswesen getraut. Der Pole Kurawski nahm sich zum Schluß der Sachverständigen an. Hierauf vertagte man die Weiterberatung auf morgen.

## Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Januar.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch die Einzelberatung zum

### Landwirtschaftsetat

bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fort. Den Rednerreigen eröffnete heute ein Vertreter der schwächsten Partei des Hauses, Abg. Doser (Soz.). Er führte die Abwanderung der Arbeiter vom Lande in die Großstadt auf die schlechte Behandlung, die niedrigen Löhne und die miserablen Wohnungen zurück. Wegen dieser Schilderung ländlicher Verhältnisse erhob alsbald der folgende Redner, Abg. v. d. Osten (kons.) lebhaften Einspruch. Die Löhne der Arbeiter seien um 100 bis 120 Prozent gestiegen. Sogar bei fallenden Preisen habe die Landwirtschaft die Löhne erhöht. Abg. Dergen (freikons.) erklärte, daß die besten Wohnungen der Arbeiter in den Städten immer noch schlechter seien als die schlechtesten auf dem Lande. Die Arbeitszeit lasse sich auf dem Lande allerdings nicht so genau regeln wie in den Fabriken, weil sie sich nach dem Wetter richten müsse. Abg. Doser (Soz.) blieb bei seiner Behauptung, daß die Arbeiter in der Stadt so viel besser wohnen als auf dem Lande, daß man dies gar nicht miteinander vergleichen könne. Als dann vor der Debatte wieder erheblich an Interesse, ein von mehreren Parteien befristeter Antrag, der die Regierung ersuchte, behufs erweiterter Ausgestaltung des Instituts für allgemeine Bererbungs- und Zuchtungslehre in den nachfolgenden Etat die nötigen Mittel einzustellen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Das gewünschte Institut soll, wie Minister v. Schorlemer ausführte, im Anschluß an die Universität Berlin eingerichtet werden, außerdem könne für den Westen das Institut für Pflanzenkunde in Poppelssdorf zu einem solchen Institut ausgestaltet werden. Hiermit war die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats erledigt, und man schritt sofort zur zweiten Lesung des

### Gesetzets.

Abg. Dr. Becker-Kölln (Ctr.) begrüßte den ständigen Rückgang der Einfuhr von Pferden. Redner forderte dringend eine Änderung des Totalfaktorgesetzes. Abg. v. Lehve (kons.) bedauerte die schwere Schädigung der heimischen Pferde durch die Art des Anlaufs der Pferde im Vorjahre. Abg. Wachhorst de Wente (natl.) schloß sich den Klagen des Vorredners an und forderte Berücksichtigung der hannover-

schen Pferdezuucht. Oberlandstallmeister v. Dettlingen führte die Schwierigkeiten beim Anlauf im Vorjahre auf den plötzlichen Mehrbedarf an Pferden zurück. Abg. v. Dergen (freik.) forderte strenge Maßnahmen gegen die Wintelschmähler. Abg. Brors (Ctr.) brachte noch Wünsche aus dem Rheinlande zur Sprache, deren Berücksichtigung Oberlandstallmeister v. Dettlingen zusagte.

Morgen wird man den Bestützetat erledigen und hierauf den Domänenetat in Angriff nehmen.

## Aus Westdeutschland.

Nachen, 27. Januar. In der Elisabethkirche an der Jülicher Straße in Nachen ereignete sich eine heftige Gasexplosion. In den letzten Tagen war in der Kirche, anscheinend unter dem Fußboden, ein Gasrohr undicht geworden. Beim Ablaufen der Gasleitung explodierte plötzlich das angesammelte Gas und richtete arge Verwüstungen an. Der Fußboden des Ringschiffes wurde zum größten Teil aufgerissen, die dort stehenden Bänke fortgeschleudert und stark beschädigt. Es entstand ein Brand, der aber bald gelöscht wurde. Mehrere Personen wurden zu Boden geschleudert und verletzt.

Saarbrücken, 27. Januar. Der Stadt Saarbrücken ist ein ansehnliches Vermächtnis zugefallen. Der in Antwerpen vor kurzem verstorbene Großkaufmann Ernst Karcher hat verfügt, daß aus seinem Nachlaß die Summe von 100 000 Mark der Stadt Saarbrücken für wohltätige, nicht religiöse Zwecke überwiesen werden soll.

Wiesbaden, 27. Januar. 1300 Zentner Alten, genau 66 110,35 Kilogramm, von der Justizhauptkasse in Frankfurt am Main, und den Justizbehörden der Landgerichtsbezirke Frankfurt am Main, Limburg, Neuwied und Wiesbaden ausgerangiertes Altmateriale, das bei den verschiedenen Gerichtsstellen lagert, stand dieser Tage am Landgericht Wiesbaden zur öffentlichen Versteigerung. Zahlreiche Interessenten aus allen Gegenden Deutschlands waren zum Sammelkommen, um auf das Päckchen Papier zu bieten. Dem Steigerer wurden verschiedene strenge Bedingungen auferlegt. So muß er sofort nach dem vorläufigen Zuschlag 500 Mark Kaution stellen. In das ersteigerte Papier darf er keinen Blick werfen — die Urteile sind übrigens aus den Aktenstücken herausgenommen, da sie noch länger aufbewahrt werden.

Wingen, 27. Januar. Am Friedhof in Rheinböllen wurde ein Korbmacher aus der Nähe von Rheinböllen erfroren aufgefunden.

Züschburg, 27. Januar. Unter dem Verdacht des Mordes an ihrem 15-jährigen unehelichen Sohne van de Walle wurden die Frau des Schiffers Kurt Engelsmann und der Schiffer Engelsmann wegen Beihilfe verhaftet. Die Leiche zeigt Würmermerkmale. Infolge schlechter Ernährung war das Kind zum Skelett abgemagert.

Airöberg, 27. Januar. Ein lustiges Zigeunerstückchen wird vom Hunsrück gemeldet. Zu dem Lehrer eines Ortes kam vor einiger Zeit ein Zigeuner und bot eine angeblich wertvolle Geige zum Umtausch an. Der Rüstasohn verstand es durch vorzügliches Spiel, den Lehrer von der Güte des Instruments zu überzeugen. Man wurde handelsmäßig. Der Lehrer gab seine Geige in Tausch und noch 10 Mark dazu. Am kommenden Tage machte der Zigeuner in benachbarten Ortschaften denselben Tauschhandel. Als gelegentlich einer Zusammenkunft die Lehrer eine musikalische Unterhaltung veranstalteten, gewahrten sie mit Erstaunen, daß die angeblich von Zigeunern stammenden „Meistergeigen“ ihrer Kollegen noch wenige Wochen vorher ihr Eigentum waren. Der schlaue Zigeuner hatte sich durch seinen Streich mühelos ein nettes Stämmchen verschafft.

Zinsaken, 27. Januar. Ein nettes Stücklein, das schier unglücklich klingt, und das doch den Vorzug hat, wahr zu sein, ist hier jüngst passiert. Erhalten da nämlich eines Tages die beiden Mieter, die in einem erst kürzlich fertiggestellten Neubau eine vollständig den gesundheitspolizeilichen Vorschriften entsprechende Dreizimmerwohnung der dritten Etage inne hatten, von einer Behörde die Aufforderung, ihre Wohnung innerhalb einer bestimmten Zeit zu räumen, widrigenfalls jeder mit 30 Mark Geldstrafe belegt werde. Auf eine Nachfrage bei der Behörde lautete der Bescheid, weshalb diese Anordnung getroffen sei, dahin: „Weil die Feuerwehre keine so hohe Leiter besitzt und die Etage nur für das Halten von Koffgängern verwendet werden dürfe.“ — Also: Koffgänger sind unverbrennbar — oder, wenn's brennt mögen sie verbrennen!

Wohum, 27. Januar. Die Strafkammer verurteilte die Arbeiter Otto Kachler und Josef Starck von hier, die in der Nacht vom 4. September v. J. auf den Wochumer Friedhöfen zahlreiche Grabmäler, Christus- und Engelsfiguren, sowie Steinkreuze umgeworfen, zerschlagen und ihrer Metallteile beraubt hatten, wegen Sachbeschädigung und schweren Diebstahls zu einem Jahr und drei Monaten bzw. einem Jahr Gefängnis. Der von den Angeklagten angeordnete Sachschaden betrug Hunderte von Mark. Die Grabshändlungen haben seinerzeit in der Wochumer Bürgerschaft große Erregung hervorgerufen.

Minden, 27. Januar. Der Kreistag hat die Rechnung von 30 000 Mark zum Garantiefonds der Mindener Gewerbe- und Industrieausstellung beschlossen. Der Bau einer Kreisbahn von Minden nach Kleinenbremen wurde genehmigt.

Köln, 28. Januar. Die Vorgänge in Zabern haben angesichts des bevorstehenden Kölner Karnevals zu einem Meinungsaustausch zwischen Militär und den Veranstaltern der Festlichkeiten geführt, dessen Ergebnis mit Befriedigung zu begrüßen ist. In einer Sitzung der großen Karnevals-Gesellschaft benutzte Präsident Prior die Begrüßung der Ehrengäste vom Militär, Angriffe der „Frankfurter Btg.“ auf den Kölner Karneval zurückzuweisen, in denen behauptet war, der Gouverneur von Köln habe von dem Karnevalspräsidenten verlangt, die Zaberner Vorgänge nicht zu begrüßen; andernfalls müsse er den Offizieren den Besuch der Sitzungen verbieten. Wie Prior versicherte, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort. Allerdings bezögen die Leiter jener Sitzungen so viel Zeltgefühl, daß sie die militärischen Ehrengäste nicht Beleidigungen aussetzten. Das Verhältnis zwischen Militär und Zivil sei in Köln so ausgezeichnet, daß man über den erwähnten Artikel kein Wort zu verlieren brauche. Major Steger unterstrich unter dem Beifall der Anwesenden die Ausführungen des Präsidenten.

Köln, 28. Januar. Die Haupt-Ausstellungshalle auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung Köln 1914 erfährt eine beträchtliche Erweiterung. Die über Erwarten zahlreich eingegangenen Anmeldungen hatten schon längst zur Ueberdachung der ursprünglich vom Erbauer der Halle, Prof. Theodor Fischer-München, vorgesehenen großen Innenhöfe geführt, wodurch die überbaute Fläche in der Haupthalle auf rund 16 000 Quadratmeter angewachsen war. Es fehlten jedoch noch der Raum für wichtige Teile des Ausstellungsprogramms, wie kirchliche Kunst, Architektur, Theaterkunst, Musikinstrumente und Raumkunstgruppen, die nun in dem neuen Anbau Platz finden werden. Die Haupthalle umfaßt jetzt rund 18 000 Quadratmeter. Zu der Haupthalle kommen als Ausstellungshallen noch hinzu: die Verlethshalle, die Farbenschau, Fabrik und Bureau, das Oesterreichische, das Schiffsische, das Bremen-Oldenburger das Kölner Haus, das Haus der Frau, das Stagenhaus und die Reichenhäuser, die Lädenstraße, sowie die Mehrzahl der Bauten im Nieder-rheinischen Dorf und das Kolonialhaus. Die Bauten für eigentliche Ausstellungszwecke bedecken zusammen eine Grundfläche von rund 50 000 Quadratmeter, während die Zweckbauten, wie Verwaltungsgebäude, Theater und Restaurants eine Grundfläche von annähernd 12 000 Quadratmetern einnehmen. Es handelt sich dabei um 30 selbständige Bauten mit rund 50 Einzelgebäuden, bei deren künstlerischer Bearbeitung etwa 40 Architekten, beteiligt sind. Das Ausstellungsgelände umfaßt rund 220 000 Quadratmeter, der Vergnügungspark außerdem 65 000 Quadratmeter.

Dortmund, 28. Januar. Im Jahre 1913 ist die Holzverfrachtung über den Dortmund-Ems-Kanal gegenüber 1912 nicht unwesentlich zurückgegangen. Der Grund dürfte für den Transport an Bauholz darin zu suchen sein, daß die Bautätigkeit im westfälischen Industriebezirk bedeutend geringer war als 1912. Man nimmt in eingeweihten Kreisen an, daß die höheren Preise und die ausnahmsweise hohe Ankaufsmenge im Jahre 1912 die Ursache des Rückganges gewesen sind. Im Dortmunder Hafen, an dem eine größere Anzahl Grubenholzhandlungen und einige Bechen Niederlagen errichtet haben, belief sich der Umschlag an Grubenholz, das meistens aus Rußland und in geringeren Mengen aus Schweden eingeführt wurde, auf 21 482 Tonnen gegen 67 588 Tonnen im Jahre 1912. An Bauholz wurden nur 11 490 Tonnen gegen 17 085 Tonnen im Vorjahre umgeschlagen. Die größeren Holzhandlungen Dortmunds haben seit einigen Jahren große Lagerräume am Hafen eingerichtet. Im laufenden Jahre rechnet man wieder mit einem größeren Umschlag an Bau- und Grubenholz.

## Aus Stadt und Land.

**Zu lebenslänglichem Zuchthaus** verurteilte das Schwurgericht Zweibrücken den 31-jährigen Fabrikarbeiter Steges aus Ludwigshafen, der das 12-jährige Mädchen Kelmner in seine Wohnung lockte, sich an dem Kinde verging, es aus Furcht vor einer Entdeckung erwürgte und die Leiche zerstückelte.

**Ueberschwemmungen wie an der Döfseklüfte** melden Depeschen aus San Franzisko. Dort hat eine äußerst starke Flutbewegung stattgefunden, durch die Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Sanita Barbara ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Man ist um das Los der mehrere Tausend Köpfe starken Bevölkerung sehr besorgt.

**In Sachen der Ehecheidung des Prinzen Wilhelm von Schweden** hat König Gustav den Ersten Hofmarschall Dr. von Pringold und den Gouverneur von Upsala, Hammarfeld, beauftragt, nach Petersburg zu reisen, um mit den russischen offiziellen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Prinzessin Wilhelm von Schweden ist eine geborene Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland. Es waren bereits vor einiger Zeit Gerüchte im Umlauf über Unstimmigkeiten in der Ehe des prinziplichen Paares, die jedoch damals von Stockholm aus dementiert wurden.

**\*\* Ein schwerer Unfall hat sich an Bord eines englischen Dampfers, der „Mauretania“, zugetragen.** Während zahlreiche Arbeiter im Maschinenraum mit der Revision der Maschine beschäftigt waren, explodierte ein unter Hochdruck stehender Sauerstoffzylinder. Drei Arbeiter wurden sofort getötet; acht andere erlitten schwere Verletzungen; auch gerieten einige leicht brennbare Gegenstände in Brand. Der Feuerwehrgelag es erst nach großen Anstrengungen, die Flammen zu löschen.

**\*\* Ein verhängnisvoller Gasrohrbruch, bei dem mehrere Personen ihr Leben einbüßten, ereignete sich am Montag in den späten Abendstunden in einem großen Mietshaus in Marseille.** Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte große Mühe, die zahlreichen in dem Hause befindlichen Menschen, von denen ein großer Teil die Gefahr nicht ahnte, ins Freie zu bringen, wo sofort an den Bewußtlosen Wiederbelebungsvorkehrungen vorgenommen wurden. Bei drei Personen kam die Hilfe jedoch zu spät, während acht andere in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht werden mußten. Die große Zahl der Opfer ist darauf zurückzuführen, daß sich die meisten Bewohner des Hauses bereits zum Schlaf niedergelegt hatten.

**\*\* Ein internationaler Diebstahl, der im Auslande, besonders in Frankreich und Deutschland, zahlreiche Hoteldiebstähle ausgeführt hat, wurde in Barcelona verhaftet.** Man fand in seinem Besitz noch eine große Anzahl wertvoller Schmuckstücke sowie 30 000 Pesos in bar. Außerdem besaß der Verbrecher eine große Anzahl von Pseudonyme über kostbare Wertgegenstände, die sämtlich auf andere Namen lauteten. Die Identität des Verbrechers konnte nicht festgestellt werden; er selbst behauptet, Marvius zu heißen.

**\*\* Ein blutiges Feuergefecht mit einem Banditen fand in Tiflis statt.** Dort umstellte in dem entlegenen Stadtteil Nachalowa die Polizei ein Haus, in dem sich der berühmte Räuber Imereti Schilli verborgen hatte. Eine Sappeur-Kompagnie besetzte die benachbarten Straßen. Der Räuber lief auf den Hof hinaus und gab mehrere Schüsse ab. Nachdem er seine Patronen verschossen hatte, sprang er über einen Zaun in eine anliegende Straße, wo er durch mehrere ihm nachgesandte Kugeln getötet wurde. Bei dem Feuergefecht wurden 7 Polizeibeamte, 2 Schutzleute, eine Frau und ein Kind verwundet. Im Hause des Räubers wurden zwei fertige Bomben gefunden.

**\*\* Durch eine riesige Feuersbrunst wurde am Montag die Werft der Manhasset Company in Long Island (New York) größtenteils zerstört.** Die gesamte Werft New Yorks hatte stundenlang an der Brandstätte zu tun, um des Feuers Herr zu werden. 30 nahezu vollendete Motorboote wurden ein Raub der Flammen, darunter eines, das allein einen Wert von 50 000 Dollars repräsentiert. Auch der größte Teil der Dockanlagen ist vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf nahezu drei Millionen Mark.

**\*\* Selbstmord einer amerikanischen Millionärin.** Josephine Amend, eine in der New Yorker Gesellschaft wohlbekannte Millionärin, beging am Montag Selbstmord, indem sie sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße hinabstürzte. Ms. Amend hatte vor einiger Zeit ihren Gatten durch den Tod verloren und zeigte seit jener Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit.

**\*\* Bei der Brandkatastrophe in einem japanischen Kinotheater kamen 58 Kinder, 16 Frauen und 1 Mann am. Ferner wurden zehn Personen verletzt.**

**\*\* Märdchen oder Mädchenhandel? Ein Einwohner von Denderwindele in der belgischen Provinz Ostflandern, der vor etwa 23 Jahren nach Amerika ausgewandert war und von dort aus seine Familie regelmäßig unterstützt hatte, kehrte vor einigen Wochen nach seiner belgischen Heimat zurück und veranlaßte durch die prächtige Schilderung des Lebens in Amerika seine vor kurzem verheiratete Tochter und zwei Schwestern ihres Mannes, mit ihm die Reise über den großen Teich anzutreten. Unterwegs auf hoher See wurden, so erzählen belgische Blätter, die drei Frauen von einem Segelschiff übernommen und nach Chile befördert, wo sie in Empfang genommen und zwangsweise in ein öffentliches Haus gebracht wurden. Es gelang einer der Frauen, zu entweichen und nach Denderwindele zu telegraphieren, daß der Vater sie für eine bedeutende Geldsumme verkauft habe. Die belgischen Gerichtsbehörden haben die Untersuchung über diese mysteriöse Geschichte bereits eingeleitet.**

**\*\* Eine besorgniserregende Zunahme der Maut- und Mautensünde hat man beim Wilde festgestellt.** Am meisten berührt ist dabei Süddeutschland, wo ein massenhaftes Sterben des Rehwildes festgestellt worden ist. Der Schaden wird von sachmännlicher Seite allein für die Rheinprovinz auf mindestens 600 000 bis 700 000 Mark bewertet. In Norddeutschland ist eine so weite Verbreitung der Seuche bisher nicht festgestellt worden. Es werden seit Jahren Schutzmaßnahmen getroffen. Es heißt aber, daß die bisherigen sich als ungenügend erwiesen haben.

**\*\* Verkauf der Morganischen Kunstschätze.** Bierpont Morgan jr. hat die Absicht, einen großen Teil der von seinem Vater erworbenen wertvollen Kunstschätze zu verkaufen. Der Wert der Morganischen Kunstsammlungen wird auf mindestens 50 Millionen Dollars (200 Millionen Mark) geschätzt. Wenn auch Morgan den Verkauf noch nicht definitiv beschlossen hat, so gilt es doch als sehr wahrscheinlich, daß er zu Stande kommt.

**\*\* Wirkungen der Kälte in Paris.** Infolge der Kälte sind in Paris, besonders in den Vorstädten, zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Außerdem steigt die Kriminalität in der Stadt, Diebstähle und Einbrüche nehmen täglich zu. Die Inassen des Santegefangnisses weigern sich, wenn sie ihre Strafszeit abgeübt haben, das Gefängnis zu verlassen, und können nur mit Gewalt entfernt werden. Die meisten erklären, daß sie sich sofort ein anderes Vergehen werden zuschulden kommen lassen, nur um so schnell wie möglich in das Gefängnis zurückzukommen. Besonders bedenklich ist die große Feuerung, die sich im Gemüsehändler in Paris bemerkbar macht. Die Zufuhr aus dem Süden bleibt fast ganz aus, die Preise für alle Gemüsearten sind in den letzten 14 Tagen außerordentlich in die Höhe gegangen. Schoten (frische Erbsen), die am 6. Januar 85 Francs für 100 Kilogramm kosteten, sind auf 250 Francs für 100 Kilogramm gestiegen, Bohnen von 120 auf 280, Kartoffeln von 14 auf 24 Francs, Zwiebeln von 29 auf 42 und gewöhnlicher Kohl von 8 auf 10 Francs.

**\*\* Ein deutsches Haus auf der Weltausstellung in San Franzisko, und zwar voraussichtlich in Form eines deutsch-amerikanischen Gebäudes, ist durch das deutsch-amerikanische Hilfskomitee in San Franzisko beschlössen worden.**

**\*\* Sechundoplage an der Döckelkäse.** Infolge der letzten Stürme scheinen ungewöhnlich viele Seehunde an die Küste verschlagen worden zu sein. Die Fischer klagen über eine grenzenlose Jüdringlichkeit der Fischräuber. In den vorpomerischen Fischerkreisen trägt man sich mit dem Gedanken, die Küsterverwaltung zu bitten, den Abschluß der Seehunde durch Soldaten vornehmen zu lassen.

**\*\* An einer Taube angegriffen hat sich im Schwarzwald der Mediziner Hans Erhardt auf einer Skitour.** Ein Ast drang dem jungen Mann in den Unterleib, und der Unglückliche erlag nach kurzer Zeit seiner schweren Verletzung.

**\*\* Durch ein Großfeuer wurde am Dienstag die Schneiderische Wassermühle in Prattian gänzlich vernichtet.** Mitverbrannt sind große Mengen Getreide und Mehl. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung ungefähr 300 000 Mark.

**\*\* Zwei Kinder erstickt sind in Rattowij.** Die beiden Söhne des Gastwirts Scheeler, die vermutlich mit Streichhölzern gespielt hatten, wurden im Schlafzimmer erstickt aufgefunden.

**\*\* Die Dampfschiff Banderbills gestrandet.** Drahtlose Telegramme melden, daß die Dampfschiff „Warrior“ des Multimillionärs Vanderbilt an der kolumbischen Küste gestrandet ist. Unter den Gästen Vanderbilt befinden sich auch der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer. Spätere Meldungen besagen, daß die Dampfschiff bei Kap Aguatera in der Nähe von Sabanilla auf einem Riff festliegt. Eine ganze Anzahl Schiffe ist mit Wollwolle zur Unterstützung abgefahren. — Die Dampfschiff „Warrior“ hat eine Wasserverdrängung von 1097 Tonnen. Sie ist 240 Fuß lang und bildet eine Kopie des alten berühmten Schlachtschiffes „Warrior“. Das Innere der Schiffe ist mit außergewöhnlichem Luxus ausgestattet. — Der Dampfer „Frutera“ hat mittlerweile das Brack erreicht. Mr. und Mrs. Vanderbilt und seine Gäste waren schon vorher an Bord des Dampfers „Alcantara“ genommen worden und sind auf der Reise nach New York.

**\*\* Ein im Wasser versunkener Personenzug.** Der Post- und Personenzug mit 100 Passagieren von San Barbara (Kalifornien) geriet im Ueberschwemmungs-

gebiete in schreckliche Gefahr, und es hieß schon, er sei in den Fluten mit Mann und Maus verschwunden. Die Passagiere befanden sich in sehr kritischer Lage, sie konnten nur auf Booten aus dem tief im Wasser stehenden Zug herausgebracht werden. Enorme Landstrecken in Kalifornien stehen unter Wasser, der gesamte Zugverkehr ist unterbunden.

**\*\* Ein Frauenweilamp auf dem Dach eines siebenstöckigen Hauses spielte sich in Brooklyn ab.** Eine von ihnen, Mary Lucas, wollte sich das Leben nehmen und sich vom Dach herabstürzen. Die andere, Helene Breto, 18 Jahre alt, versuchte mit verzweifelten Anstrengungen, die Selbstmörderin zurückzuhalten. Die Lucas war die stärkere. Immer näher kamen beide dem Dachrande, und mit einer heftigen Bewegung gelang es der Selbstmörderin, sich über den Rand hinabzustürzen. Die andere wäre mitgerissen worden, wenn ihre Kleider sich nicht an dem Faden eines Schornsteins gefangen hätten. Die Selbstmörderin fiel zwei Stockwerke hinab auf ein Dach, kroch bis zum Rande und fiel auf das Dach eines anderen Gebäudes, das anderthalb Stockwerke tiefer liegt. Schwer verwundet, aber mit eiserner Energie, schleppte sie sich wieder zum Dachrand, und stürzte schließlich drei Stockwerke tief auf die Erde. Das alles spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß niemand eingreifen konnte. Feuerwehrleute kamen einige Sekunden zu spät. Paulsen Lucas ist erst vor einem Jahre aus Polen nach Amerika gekommen und verdient ihren Lebensunterhalt als Musiknäherin. Sie erklärte des Öfteren, daß die schreckliche Einsamkeit, die durch die Unkenntnis der englischen Sprache erhöht wurde, sie zur Verzweiflung treiben werde.

**\*\* Einem Verein der Bankrotteure, einer merkwürdigen Handelsgesellschaft, hat die Polizei in New York das Handwerk gelegt.** Der „Verein der Bankrotteure“ setzt sich aus Leuten zusammen, die vor ihrem finanziellen Ruin stehen. Gegen eine gewisse Gebühr wurden den Vereinsmitgliedern falsche Bilanzen geliefert; der Verein verpflichtete sich weiter, die Warenlager in geheime Depots zu bringen und dort bis nach Konkurschluß zu verbergen. Die Entdeckung erfolgte, weil die Behörden durch die außerordentlich große Anzahl von Konkursen in der letzten Zeit stuhig gemacht wurden, speziell durch den Bankrott eines großen Modehauses, bei dem Passiven von 2 1/2 Millionen Dollars nur 150 000 Dollars Aktiven gegenüberstanden. Eine ganze Anzahl Vereinsmitglieder wurden verhaftet, darunter der Chef eines großen und bekannten Pelzwarengeschäftes.

**\*\* Eine Straßenbahn nach Bethlechem.** Das französische Bankhaus Perier hat eine auf 40 Jahre laufende Konzession erhalten zum Bau einer Dampfbahn von Jerusalem nach Bethlechem, zur Installation der elektrischen Beleuchtung in der Stadt und zur Anlage einer Wasserleitung von Wadi Horah aus.

**\*\* Der Toten von Kagoshima sind nach offiziellen polizeilichen Feststellungen nur 33 in der Stadt Kagoshima.** Im übrigen wurden auf der Insel 18 Personen vermisst. In den ersten Nachrichten war von 100 000, dann von 70 000 Opfern die Rede, und immer niedriger wurde die Ziffer, bis sie jetzt auf 33 + 18 = 51 angekommen ist und wohl stehen bleiben wird.

**\*\* Ein Eifersuchtattentat gegen ihre Mutter und deren Freund verübte eine der Madrider guten Gesellschaft angehörende junge Dame.** Die 19-jährige Maria Cruz wollte die Liebe ihrer Mutter mit niemand teilen und geriet, als sie die Mutter mit ihrem Freunde wohin sand, in solche Raserei, daß sie eine Flasche mit Vitriol ergießt und den ätzenden Inhalt über beide entleerte. Frau Cruz sowohl wie der Herr wurden aufs größtmögliche verbrannt und haben das Augenlicht verloren. Maria Cruz wurde verhaftet. Sie entschuldigt ihre Tat damit, daß sie ihre Mutter abgöttisch liebe und gesücht habe, der Freund könne die Liebe der Mutter von ihr abwenden.

## Gerichtssaal.

**† Die „liebvolle“ Tochter.** Wegen verleumdeterischer Beleidigung ihres eigenen Vaters hatte sich, wie aus Gericht berichtet wird, die Wirtschaftlerin Luise Biesche, geb. Hartmann, vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte führte einem Herrn die Wirtschaft. Er wollte sie heiraten und erkundigte sich über sie bei ihren Eltern, erhielt aber keine gute Auskunft. Es wurde dabei nichts aus der Heirat, und er entließ sie wieder. Als nach den angebl. Verleumdungen eines im Jahre 1912 ermordeten

## Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.  
Von H. Heerdegen.

12) (Nachdruck verboten.)  
Cabrera, der schon ganz anderen Gefahren ins Auge gesehen hatte, schreckte auch vor diesem Plane nicht zurück, obgleich die Wahrscheinlichkeit der Entdeckung mindestens ebenso nahe lag als die der Rettung.

Sie lagerten sich im Walde und erwarteten den Einbruch der Nacht. Als sich nun aber die Dunkelheit herabgesenkt hatte und sie sich vorsichtig der Stadt näherten, wurde Cabrera von einem so heftigen Ausbruch des Wundfiebers befallen, daß er fast das Bewußtsein verlor und nur schwankend vorwärts ging.

Doch jetzt gab es kein Zurück mehr. Cano legte den Arm um Cabrera und zog ihn vorsichtig, so gut wie möglich hinter den vereinzeltsten Bäumen und Sträuchern Schutz suchend. Endlich befanden sie sich in dichter Nähe der Stadt. Cano segnete die Dunkelheit, die ihre Gestalten allen Blicken verbarg.

Er vernahm jetzt von zwei verschiedenen Seiten die regelmäßig sich nähernden und wieder entfernenden Schritte der Wachtposten. Zwischen diesen Wachtposten mußten sie hindurch.

„Jetzt handelt es sich für uns um Leben oder Tod,“ flüsterte Rodriguez seinem sich schwer an ihn lehrenden General zu. Für einige Augenblicke gaben diese Worte dem Fiebernden seine Klarheit zurück. Er vermochte, seine Gedanken und Kräfte zu sammeln, und der Augenblick bedurfte dessen auch in vollem Maße.

Vorsichtig, jedes Geräusch vermeidend, näherten sie sich den Häusern der Stadt, die, zum Teil noch schwach erleuchtet, vor ihnen auftauchten. Plötzlich fragte eine scharfe Stimme dicht in ihrer Nähe: „Wer ist da?“

„Sollte ich mich getäuscht haben?“ murmelte er halblaut, als er kein weiteres Geräusch mehr vernahm. Und noch einmal wiederholte er mit lauter Stimme: „Wer ist da? Oder ich schieße!“

Doch als alles ruhig blieb, feuerte er aufs Geratewohl einige Schüsse in die Nacht hinein, aus der Richtung, aus welcher er vorher ein leises Geräusch zu vernehmen geglaubt hatte. Als er aber auch dann nach angelegtem Laufschuß kein weiteres Geräusch mehr vernahm, war er der Meinung, sich dennoch getäuscht zu haben und entfernte sich beruhigt.

Die beiden Flüchtlinge bewegten sich liegend auf der Erde weiter, bis sie das erste Haus erreicht hatten. Dann gingen sie, dicht in ihre Mäntel gehüllt, rasch, aber ohne auffallende Hast durch die Straßen. Ihr Ziel war der schlank Turm der Kirche, die sich über die Häuser hinausragend, aus der Dunkelheit erhob. Wo eine Kirche war, da mußte auch ein Geistlicher wohnen, und ein solcher würde sie, wenn sie um Schutz und Beistand baten, gewiß nicht von seiner Tür weisen, um so mehr, als die spanische Geistlichkeit im Herzen fast ausnahmslos zu den Anhängern der carlistischen Partei gehörte.

„Wurde Ihr vorher verwundet?“ fragte Rodriguez mit halbhafter Stimme den General. Dieser bejahte. Doch da ihm etwas in der Stimme seines Begleiters auffiel, fragte er dagegen: „Doch Ihr seid verwundet, Rodriguez?“

„Ein wenig wohl, doch es hat nichts zu sagen,“ erwiderte der junge Offizier.

Sie atmeten beide auf, als sie endlich durch das Gewirr der vielen engen Straßen glücklich den Platz erreicht hatten, auf dem die Kirche stand. Der hohe Turm warf seltsame Schatten auf die ringsum stehenden Häuser. Von fern her erklang der Schall von regelmäßigen Schritten, die sich langsam zu nähern schienen. Das mußte eine nächtliche Patrouille sein, welche die Stadt durchstreifte.

Hastig hochte Cano an die Tür des Pfarrhauses. Gleich darauf fragte von innen eine freundliche Stimme: „Was begehrt Ihr?“

„Ein Schwerverkrankter bittet um den Beistand des Priesters,“ entgegnete Rodriguez mit einem besorgten Blick auf Cabrera, den das Fieber aufs neue heftig ergriffen hatte.

„Ich werde sogleich öffnen,“ erwiderte die Stimme

drinnen in bedauerndem Tone, und dann entfernten sich rasche Schritte von der Tür.

Nun standen die Flüchtlinge, dicht an den Eingang des Hauses geklammert, wartend draußen. Jetzt hing ihre Rettung von einem zufälligen Zusammentreffen ab. Immer näher erklangen die Schritte der feindlichen Patrouille, in der nächsten Minute schon konnten sie die Kirche erreicht haben, und dann waren die Flüchtlinge verloren, wenn sich nicht vorher die Tür des Pfarrhauses vor ihnen auf tat. Wie eine Ewigkeit erschien ihnen die Zeit des Wartens, die doch nur wenige Sekunden dauerte. Schon erklangen die Schritte der Patrouille ganz, ganz nahe — da wurde die Tür des Pfarrhauses vor ihnen geöffnet, sie durften eintreten.

Raum aber befanden sie sich in seinem schützenden Flur, da vernahmen sie den Tritt der feindlichen Patrouille dicht vor der Tür draußen.

Cano atmete tief auf. Der Vorsprung weniger Sekunden hatte sie gerettet.

Der Priester war ein weißhaariger Greis mit charaktervollem Antlitz. Etwas verwundert blickte er auf die nächtlichen Besucher, deren Neugier einen wenig vertrauensvollen Eindruck machte. Denn ihre Mäntel waren mit Staub und Blut bedeckt. Doch als nun Rodriguez vortrat und sein schönes, offenes Antlitz vom Licht beleuchtet wurde, da schwand sogleich alles Mißtrauen aus dem Antlitz des Geistlichen.

„Wo ist der Schwerverkrankte, zu dem Ihr mich rufen wolltet?“ fragte der Priester.

„Schwerverkrankter?“ sagte Rodriguez, „wir selbst sind die, welche Eures Schutzes bedürfen und die sich zugleich mit der Bitte darum ganz in Eure Hand geben. In Eurer Nacht liegt es jetzt, uns zu retten oder zu verderben.“

„Was ist Euer Begehrt?“ fragte der Priester, wie gebannt in das schöne, in der Erregung doppelt anziehende Gesicht Canos blickend. Doch ohne ein Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Ich ahne es, Ihr seid Adios!“

(Fortsetzung folgt)

deren Viehhändlers Lampert an. Die Anzeige stellte sich sofort als vollkommen erfunden heraus. In Anbetracht der bodenlos gemeinen Handlungsweise schickte das Gericht die Angeklagte auf anderthalb Jahre ins Gefängnis.

**Die Viehräuber auf dem Eis.** Der Viehhändler Martin in Grabendorf auf dem oberen preussischen Eisfeldes läuft, trotzdem er als gemeingefährlicher Geisteskranker erklärt ist, frei herum. Eines Tages erschien Mar in mit seinem Knecht bei dem Fuhrmann Knoche in Kalkstedt und mietete diesen zum Abholen von angeblich gekauften Vieh in Belsenrode und Weizenborn. In Belsenrode zwang Martin seinen Knecht und den Fuhrmann mit vorgehaltenem Revolver, mit ihm zusammen ein Hind aus einer umgürteten Weide zu fohlen und es auf den Wagen zu laden. In Weizenborn stieg Martin durch ein Fenster in einen Schweinestall, holte in einem Sack vier Hertel heraus und ließ sie, wieder unter Bedrohung mit dem Revolver, aufleben. Wegen dieses nächtlichen Viehraubes sind der Knecht Knoche und der Fuhrmann Knoche zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Infolge der von Knoche eingelegten Revision beim Reichsgericht, weil sie von Martin durch Bedrohung mit Erschießen unter seinen Willen gezwungen worden seien, hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache an die Göttinger Strafkammer zurückerwiesen, wo sie nunmehr nochmals zur Verhandlung kam. Die Strafkammer sagt aber: Als Martin durch das geöffnete Fenster eingestiegen war, um die Hertel zu fohlen, waren die beiden Angeklagten seinem Mahngebote enttrübt, sie hätten daher sehr wohl schnell davonfahren können, um sich von Martin zu befreien. Da sie dies nicht taten, sondern ihm noch weiter dienlich waren, um seinen Raub in Sicherheit zu bringen, haben sie sich der Mittäterschaft schuldig gemacht. Die Strafkammer sieht über den zweiten Viehraub auf Grund der erneuten Beweisaufnahme nur als einfachen Diebstahl an und ermäßigte die Strafe für beide auf je acht Monate Gefängnis. Martin soll jetzt nun als gemeingefährlicher Geisteskranker dauernd interniert werden.

### Sport und Verkehr.

**X Todessturz zweier Viatiker.** Der bekannte englische Viatiker Dibbs ist Montag abend auf dem Flugfelde von Salisbury abgestürzt und war sofort tot. — Der französische Flieger Reybaud ist bei einem Schussflug auf dem Flugfelde von Besse-Terre aus 30 Meter Höhe abgestürzt und auf das Dach einer Fabrik gefallen. Der Verunglückte ist wenige Minuten darauf den erlittenen Verletzungen erlegen.

**X Den Kaiserpreis beim jüngsten Distanzritt der Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps** erhielt Prinz Friedrich Karl von Preußen.

**X Militärflugwesen in Frankreich.** Das französische Kabinett veröffentlicht einen Erlass, wodurch beim Kriegsministerium ein höherer Rat für das Militärflugwesen errichtet wird, der die Aufgabe haben soll, die staatlichen und privaten Bemühungen um die Fortschritte des Flugwesens und dessen Anwendung für militärische Zwecke in einheitlichem Sinne zu leiten. Vorsitzender ist der Kriegsminister.

### Scherz und Ernst.

**— Nur an der Klinke.** Ein alter Freund schreibt der „Deutschen Tageszeitung“: „Lüröffnen war zu jeder Zeit — für Caro eine Kleinigkeit, hieß es einst in den „Liegenden“ oder sonst wo in einem schönen Bericht. Hier liegt eine häufig zu beobachtende Tatsache zu Grunde. Daß aber auch in dem Geschlecht nur diese Praxis mitunter geübt wird, dürfte nur wenig bekannt sein. — Unser Vater, in eine Oberkammer gesperrt, wenn Besuch erwartet wurde, erschien mehrmals wieder auf der Bildfläche, ohne daß jemand oben gewesen und ihn etwa versehentlich herausgelassen hätte. Beobachtungen ergaben nun, daß der Vater nach der Türklinke hinausspringt, sich mit den Fingern daran aufhängt und sie somit durch sein Gewicht herniederdrückt. Dieses allen Tierfreunden zu vernünftigen Vorschlag.“ — Dem kann ich aus eigenem einen zweiten Fall hinzufügen. Ich habe eine dreifarbige Katze, deren Gesicht immer so aussieht, als hätte ich eben mein Tintenfaß hineingeschleudert. Diese Katze verliert es, jeden Schrank zu öffnen, in dem man den Schlüssel hat stecken lassen und in dessen Innerem sich etwas für sie Genießbares befindet. Sie steckt ihr reizendes Pfötchen durch den Schlüssel und krabbelt solange daran herum, bis er sich umgedreht hat. Sie macht aus ihrer Kunstfertigkeit auch gar kein Geheimnis und treibt es in Gegenwart von Einheimischen und Fremden; nur darf „Popp“, ihr Freund aus der Hunderrasse, nicht anwesend sein, denn der duldet solche Späße nicht.

**— Eine Frau von 107 Jahren.** In Bromberg wurde die Behrerwitwe Henriette Kirste, die als älteste Einwohnerin der Stadt galt, zu Grabe getragen. Vor mehr als sieben Jahren feierte die Verstorbene in seltener Mäßigkeit ihren hundertsten Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit hatten sich bei dem freundschaftlichen, froh erregten Urgroßmütterchen drei Generationen ihrer Nachkommenschaft eingefunden, doch war nur die weibliche Linie vertreten. Mit der Greisin zusammen wohnte deren älteste Tochter, die bereits die 70 überschritten hatte und nun schon mehrere Jahre tot ist. Eine stattliche Bierzigerin präsentierte sich als Enkelin, und zu den anwesenden Urenkeln zählte ein etwa 20-jähriges Fräulein, das kürzlich Braut geworden war. In bester Laune erzählte das hochbetagte Geburtstagskind aus seiner ferneren Jugend und erinnerte sich mit wehmütigen Bäheln der glücklichen Ehe, die es geführt. Nach dem Tode des Gatten wurde es immer einsamer um die alternde Frau, der es beschieden war, alle ihre Kinder zu überleben. Der jüngste Sohn starb, noch nicht 50 Jahre alt, vor drei Jahrzehnten. In der zweiten Hälfte ihres ungewöhnlich langen Daseins war viel Leid an die Witwe herangetreten, doch echtes Gottvertrauen half ihr jeden diese Frau sich einen frohen Sinn und die Fähigkeit, an den Interessen der jüngeren und jüngsten Generation einen innigen Anteil zu nehmen. In der Familie der Tochter Ausnahme gefunden. Bis vor einem Jahre handelte die Greisin noch in verhältnismäßig guter Gesundheit täglich mehrere Stunden auf dem Sofa. In einer Sitzung, zeigte die 107-jährige mit Stolz auf den schlaffen, dunklen Kopf, den sie trug. Ohne Hilfe hatte sie das Kleidungsstück zusammengewaschen. Auch mit Stricken aber trankelte sie sich noch. Seit dem vergangenen Winter lang, meist in apathischem Zustande, bis der Tod dann endlich die müden Augen schloß.

— Was ein guter Polizeihund zu leisten vermag.

zeigte folgendes Vorkommnis, das sich in dem Vororte Wahren bei Leipzig zutrug: Als man am Donnerstags in einer Wahrenen Fabrik bei einer Streiterei polizeiliche Hilfe herbeirufen wollte, fand man, daß die Fehrsprechleitung von der Fabrik nach dem Postamt freiwillig durchschnitten war. An der Stelle, wo der Leitungsdraht durchtrennt war, entdeckte man anscheinend noch frische Fußspuren. Das Polizeiamt sandte hierauf einen Polizeihund. Dieser Hund nahm unter Führung eines Kriminalbeamten an den hinterlassenen Spuren Witterung, verfolgte die Spur nach dem Garten und von dort weiter über den Fabrikhof nach einem Keller. Von hier aus führte der Hund den Beamten nach dem Maschinenhause nebenan, wo er schließlich den Maschinisten durch Anbellen stellte. Der Hund verfolgte die Spur ein zweites Mal mit derselben Sicherheit wie beim ersten Mal. Man nahm infolgedessen den Maschinisten ins Verhör, der nach kurzer Zeit auch zugab, die Leitung auf Anstiften eines Mitinhabers der Fabrik zerschneiden zu haben.

**— Der Tarifkrieg zwischen den Großschiffahrtslinien** ist in ein neues Stadium eingetreten. Bisher hatten die englischen Linien ihre Frachtsätze nur für den Verkehr zwischen England und den Vereinigten Staaten heruntergesetzt. Dienstag abend verkündeten jedoch die Cunard Line, die White Star Line und die Canadian Pacific Line, daß sie ihre Frachtsätze ebenso für den Transport nach Canada heruntersetzen werden. Die Reduktion beträgt 20 Schilling für die Frachtsätze nach dem Osten und 10 Schilling für die Frachtsätze nach dem Westen. Der „Exchange Telegraph“ veröffentlicht ein Interview mit einem Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, in welchem erklärt wird, daß der Tarifkrieg zwischen der Paketfahrtgesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd bis aufs Messer geführt werden würde. Die Hamburg-Amerika-Linie will den gesamten Passagierdienst in ihre Hand bringen, der bisher größtenteils von dem Norddeutschen Lloyd versehen wurde.

**— Die die Trüffel entkand.** Ueber den Diamanten der Küche, die Trüffel, die schwarze Perle von Perigord, gibt es eine kleine hübsche Legende. „Zu einem armen Holzhauer kommt eines Abends eine Frau, zerlummt, ermüdet und abgebannt. Er teilt mit ihr das Abendbrot, das in erster Linie aus selbstgebratenen Kartoffeln besteht. Da mit einem Male verwandelt sich die Bettlerin in eine glänzende Fee, die mit ihrem Zauberstab die Kartoffel berührt, die der Holzhauer gerade verzehren will. Während die Kartoffel sich zuehend schwarz färbt, spricht die Fee mit feierlicher Stimme: „Beh in deinem Garten, grabe die Erde um, und du wirst dort eine Frucht finden, deren Ursprung niemand erfahren wird.“ Das war die Trüffel — der Holzhauer füllte damit einen Korb, den er seinem Herrn anbot, der in der Nähe von Perigueux ein großes Schloß bewohnte. Dieser fand die zubereiteten Früchte sehr köstlich, und der Bauer sandte einen kleinen Korb voll davon zum König nach Paris. Das wurde sein Glück. — Die Kinder des Holzhauers wurden feiner, führten in prächtigen Wagen und — wurden dunkelhaft und hochmütig, bis sie eines Abends eine alte Frau, die verstockt hatte, in das Schloß einzubringen, hinauswerfen ließen. Tod und Teufel! Es war die Fee von Perigord, die mit ernster Stimme rief: „Die Trüffel wird sich fortan über das ganze Land verbreiten und nicht mehr allein in eurem Garten gedeihen.“ Darauf berührte sie die Büsche des Holzhauers mit ihrem Zauberstab, diese wurden zu Schweinen, und seit jener Zeit wählen diese Tiere nach Trüffeln.“ Die Legende ist hübsch, hat aber einen kleinen Haken, denn bereits im Altertum war die Trüffel bekannt, während die Kartoffel erst seit wenigen Jahrhunderten in Europa bekannt ist.

**— Des Tanga unruhliches Gede.** Seine Niederlage erscheint sicher, bald wird er von der Bildfläche verschwunden sein. Eben, wo er glaubte, die höchsten Triumphe zu feiern, da stürzt er in die Vertiefung. Vor kaum einem Monat erfocht er die größten Siege, besungen von einem Mitgliede der Akademie, und London sah keinen Rasenball, auf dessen Programm er fehlte. So verblüffend sein Aufstieg, noch verblüffender sein Niedergang. Heute ist er aus London, abgesehen vom Queens-Theater, fast purlos verschwunden, von niemand betrauert. „Die indischen Schritte eines Greisen“, hat ihn zuletzt jemand genannt.

**— Neue Panzerungen für Dreadnoughts.** Vätermeldungen zufolge stellt die englische Admiralität mit einer neuen Art von Panzerung für Dreadnoughts Versuche an. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß zwischen zwei Hartpanzerplatten dicke Kautschukblöcke geschraubt werden. Der Ingenieur Harvey behauptet, daß seine Erfindung das Geschloß genau so aufhalten würde wie ein Sandbag eine Kugel. Die Dicke der Panzerung über der Wasserlinie beträgt 40—50 Zentimeter.

**— Großfürst Konstantin „König der Juden“.** Das vieraktige Drama des Großfürsten Konstantin „Der König der Juden“ soll in der nächsten Saison in London aufgeführt werden. Der Jar, der einer privaten Aufführung des Stückes in Petersburg bewohnte, war von dem Drama so entzückt, daß er die öffentliche Aufführung im Auslande gestattet hat. Hauptmann Daniltschenko ist augenblicklich im Auftrage des Großfürsten bemüht, in Berlin, München, Prag, Paris und London weitere Verträge abzuschließen.

**\* Ein guter Geschäftsmann.** Die „Frankf. Nachrichten“ schreiben: In einer uns nahe gelegenen Stadt, einer Metropole des Weinhandels, ging ein Weinreisender jahrelang schlicht und ehrlich seinem Berufe nach, bereiste Europa und die umliegenden Ortschaften und verdiente sich so im Schweisse seines Angesichts seinen Unterhalt. Eines Tages sah er in einem belgischen Eisenbahnwagen, als es plötzlich einen furchtbaren Krach gab — der Zug war auf einen Brellbock aufgefahren. Unser Reisender hatte dabei zwar keine äußerlichen Verletzungen erlitten, aber doch einen Nervenschock, der ihm von der belgischen Eisenbahngesellschaft eine Entschädigung von 50 000 Franken eintrug. Für einige Jahre gab er nun sein Geschäft auf und reiste von Bad zu Bad, um sich zu erholen. Nach einiger Zeit hatte er das Nichtstun satt und bewarb sich wieder um eine Stelle als Reisender. Da er ja besonders gute Beziehungen zu Belgien hatte, galt seine erste Tour auch wieder dem flandrischen Königreiche. Und am ersten Tage bereits machte er wieder ein gutes Geschäft: Der Zug verunglückte, und unser Reisender erlitt einen Nervenschock! Jetzt hat er sich in einen idyllischen Kurort im Taunus zurückgezogen und führt von dort aus den Prozeß gegen die belgische Bahn, der ihm aber diesmal das Doppelte ein-

bringen soll. Denn ein solch treuer Kunde hat nach seiner Meinung doch entschieden eine Aufbesserung verdient.

### Humoristisches.

**— Der kleine Kapitalist.** Der kleine Bob geht an den Schalter der Sparkasse, zu dem er noch nicht einmal heraufreicht und sagt: „Ehrwürdigen Sie, mein Herr, ich habe hier vorige Woche ein Goldstück hingelegt. Bitte, zeigen Sie mir's doch mal einen Augenblick!“

**— Die neue Wintermode.** Ein kleines Mädchen, das auf der Straße eine nach dem neuesten Stil mit Pelzen über und über behängene Dame sieht, ruft eifrig ihrer Mama zu: „Sieh mal, Mutti, die Dame dort hat Pelze zu verkaufen!“

### Die Volksbibliotheken in Hessen-Nassau.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat in der Provinz Hessen-Nassau in den letzten 5 Jahren 1912 Volksbibliotheken mit 40825 Bänden begründet und unterstützt. Es erhielt Bücherzuwendungen in den Jahren:

1909	361	Bibliotheken	8822	Bände
1910	451	"	8778	"
1911	357	"	7795	"
1912	364	"	8193	"
1913	379	"	7239	"

In 5 Jahren 1912 Bibliotheken 40825 Bände.

Die Gesellschaft gibt gegen mäßige Jahresbeiträge Wanderbibliotheken und Eigenbüchereien im Werte von 60—200 Mk. ab. Die Wanderbibliotheken können alljährlich bei völlig freier Wahl neuer Bestände aus dem Katalog der Gesellschaft umgetauscht werden. Die Eigenbüchereien, die von den betreffenden Körperchaften völlig frei zusammengestellt werden können, werden in 4 Jahren freies Eigentum der Gemeinden. Im letzten Jahre hat die Gesellschaft neben ihren regelmäßigen Leistungen noch als Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsgabe an 1500 wenig bemittelte Büchereien 18 000 Bände im Werte von 37 500 Mark unentgeltlich abgegeben. Anträge sind zu richten an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin, NW., Lüneburger Straße 21. Von der Geschäftsstelle werden orientierende Drucksachen kostenfrei versandt.

### Bücherkunde.

**Invalidentank.** Eine interessante Zusammenstellung der im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und Zeitschriften sowie der bemerkenswerten Auslandspresse nebst Angaben über Erscheinungsweise und Art, sowie Preislisten usw. bringt der neu erschienene Leitungs-Katalog 1914 der Annoncen-Expedition des „Invalidentank“, Berlin W 9.

Bei bedegnener äußerer Aufmachung zeigt das über 600 Seiten starke Werk einen gut durchgearbeiteten Inhalt, der die sorgfältigste sachmännliche Bearbeitung erkennen läßt und sich insbesondere als durchaus nützlich Handbuch für Inserenten kennzeichnet.

Der Katalog wird an Interessenten gratis abgegeben von der Zentrale des „Invalidentank“, Berlin W 9, oder deren über ganz Deutschland verbreitete Geschäftsstellen.

□ Die **Zeitungs-Reklame** ist zweifellos das sicherste Mittel, das der Industrie und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Inserenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der bewährte **Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**, der in 47. Auflage wieder erschienen ist. In einem stattlichen vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Normal-Preisliste beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen.

Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftsfreunde der Firma Rudolf Mosse wiederum eine elegante Schreibmappe, deren Inhalt ein Notizkalender für jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftsmann nützlich Material bilden. Außerdem enthält die Mappe Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die von der Firma Rudolf Mosse für Kunden ihres Damies angefertigt wurden und die das Bestreben dieser Firma zeigen, auch auf diesem Gebiete ihren Kunden wertvolle Dienste zu leisten.

**An kalten Tagen** schätzt man eine warme Suppe doppelt hoch. Sie belebt und kräftigt viel mehr als mancher Trank, der zur Erquickung bei frostigem Wetter dient. Nun bereite das Kochen einer guten Suppe der Hausfrau früher oftmals Schwierigkeiten. Heutzutage kann sie aber ohne Mühe und Kopfschmerzen täglich eine andere wohlschmeckende Suppe auf den Tisch bringen. Stehen ihr doch Maggi's Suppen in 43 verschiedenen Sorten zur Verfügung. Ein Würfel für 2—3 Teller nahrhafter Suppe kostet nur 10 Pfg. Wie praktisch sind solche billigen Küchenhelfer bei der heutigen besonders schweren Wirtschaftsführung!

Verantwortlich: Adam Etienne, Dessich.

### Lohnbücher

ausgegeben in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund



Der Bauer lobt den Erdal-Putz  
Der's Leder schützt vor Nässe und Schmutz

Der Einziger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Kleinmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

**Amalie Bleser & Co.,**  
Schillerstrasse 24 Mainz Schillerstrasse 24



Spezialgeschäft  
moderner  
Handarbeiten.  
— Tapiserie. —  
Atelier  
für Kunst-Stickerie.  
Innendekoration.  
Billigste Preise.  
Grosse Auswahl.

Hut-Magazin  
zum Frau.  
**Otto Häussler Mainz**  
Schusterstr. 2, Ecke Markt  
Altrenommiertes Spezialgeschäft  
für  
Herren- und Knaben-Hüte  
Mützen.

**Nassauischer Landeskalendar**

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne,  
Oestrich a. Rh.

**futter-Artikel.**

**Hühnerfutter:** Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot,  
ferner für  
**Pferde, Kühe, Schweine usw.** Malzkeime u. diverse Malzabfälle  
empfiehlt zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.)

Telephon Nr. 87  
Amt Eltville

**Eltviller Malzfabrik,**  
W. Kels  
Eltville a. Rhein.

Carneval  
1914

**faschings-Drucksachen**

Programme, Eintritts- u. Tanz-Karten  
Einladungen, Lieder, Plakate etc. etc.  
in geschmackvoller Ausstattung  
zu billigen Preisen

liefert die

Buchdruckerei des  
„Rheingauer Bürgerfreund.“

**Moderne Büro-Organisation**

Telefon 6357 Wiesbaden, Rheinstr. 41. Telefon 6357

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten u. Vervielfältigungen.

Spezial-Fach-Werkstatt für Reparaturen u. Reinigungen aller Systeme.

**Wir vermieten Schreibmaschinen!**  
Wir nehmen gebrauchte fremde Systeme in Zahlung. Bequeme Zahlungsweise ohne Preisermäßigung gestattet.  
**Smith Premier-Schreibmaschinen Ges. m. b. H.**

**Wir liefern** Druckerarbeiten für alle Zwecke in nur bester Ausführung, kürzester Zeit und äusserst **billig** Druckerel von Adam Etienne, Oestrich a. Rhein.

**Piano's** eigener Arbeit mit Garantie.  
Rob. 1 Studier-Piano 1,22cm h. 450.—  
2 Cäcilia- 1,25 " 500.—  
3 Rhenania A. 1,28 " 570.—  
4 " B. 1,28 " 600.—  
5 Moguntia A. 1,30 " 650.—  
6 " B. 1,30 " 680.—  
7 Salon A. 1,32 " 720.—  
8 " B. 1,34 " 750.—  
usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

**Wilh. Müller, Mainz.**  
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.  
Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

**Spezialkur**

**gegen Syphilis**

Geschwüre, Flechten,  
Harnröhrenleiden  
**Ehrlich-Hata 606.**  
Lichttherapie u.  
Blutuntersuchung.

**Dr. med. Wagner, Arzt.**  
Mainz, Schusterstrasse 54, 1.  
Sprechst. tägl.  
9-1 u. 6-1,3  
außer  
Montags.

**Privat-**

Mal-, Zeichen- u. Modellier-  
Unterricht.  
**Andr. Schepp, Mainz.**  
Albinistrasse 11, Atelier.

**Vornehm**

wirkt ein zartes, reines Gesicht,  
jugendfrisches Aussehen u. weissen-  
schöner Teint. Alles dies erzeugt  
**Stechenpferd-Seife**  
(die beste Milchemilch-Seife)  
Städ 50 Pfg. Die Wirkung erschöpfend  
**Dada-Cream**  
welche rote u. rissige Haut weiß u.  
saunmetweich macht. Tube 50 Pfg.  
In Eltville: Wilhelm Müller,  
im Winkel: Philipp Dorn.

**HYGIENE WOLLE**

Nicht filzend,  
Nicht einlaufend.

Ges. gesch. Nr. 148881

Allein-Verkauf:  
**Max Eis, Eltville.**

**Grosse Preis-Ermässigungen**

in allen Abteilungen meines Lagers in

**Herren- u. Knaben-Bekleidung**

Einige besonders preiswerte Gelegenheitsposten:

Herren- und Jünglings-Mäntel und Paletots		Knaben-Mäntel, Paletots und Anzüge		Anzüge nach Maß.	
Serie I	Mk. 39.50 früher bis Mk. 80.—	Serie I	Mk. 19.50 früher bis Mk. 40.—	Serie I	Mk. 75.— früher bis Mk. 90.—
" II	" 29.50 " " 60.—	" II	" 14.50 " " 30.—	" II	" 65.— " " 80.—
" III	" 19.50 " " 40.—	" III	" 9.50 " " 25.—	" III	" 55.— " " 70.—
" IV	" 9.50 " " 30.—	" IV	" 4.50 " " 15.—		

**Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.**  
Telefon 2093.

Für Mitglieder und deren Angehörige frei, für Nichtmitglieder auf 75 Pfg. festgesetzt. Damit die Ausführungen sich nicht unnötigerweise in die Länge ziehen, wird, wie wir hören, der Anfang pünktlich um 8 Uhr erfolgen.

**Eltsville, 29. Jan.** Kaiser's Geburtstag wurde hier in der üblichen Weise festlich begangen. Das Kgl. Seminar veranstaltete bei gutem Besuche am Montag Abend im „Bahnhofshotel“ eine patriotische Feier, während die übrigen Schulen am 27. Januar in gleicher Weise den Tag begingen, der durch einen feierlichen Festgottesdienst eingeleitet wurde. Am Dienstag Abend vereinigte sich eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern im „Bahnhofshotel“ zum offiziellen Festmahl. Die Festrede hatte Herr Pfarrer Schilo übernommen. In dieser Zeit hatten der „Militär-Verein“ in seinem Vereinslokale und der „Krieger-Verein“ bei seinem Kameraden Herrn Jean Wahl ihre Festlichkeit. Überall war der Verlauf ein durchaus trefflicher. — Für den gestrigen Abend hatte der „Kath. Kaufm. Verein“ seine Mitglieder zur patriotischen Feier geladen. Hier verbreitete sich Herr Mittelschullehrer Kogelboom in prächtiger Rede über die Bedeutung des Tages und er verherrlichte den Kaiser als Friedenserhalter und Schutzherrn unseres Volkes. So hat unsere Stadt den großen Tag würdevoll begangen.

**Eltsville, 28. Jan.** Bei der gestern im Vereinslokale zum Gutenberg's stattgefundenen Vorstandssitzung des Geflügel-, Kaninchenzucht- und Tierchutzvereins wurde beschlossen eine außerordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 29. Januar 1914 abzuhalten, zwecks Genehmigung der vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten und sind hierzu alle Freunde und Liebhaber der Geflügel- und Kaninchenzucht, sowie des Tierchutzes willkommen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich dem Verein noch sehr viele Mitglieder anschließen würden, denn der Hauptzweck des Vereins soll die Hebung der Kaninchen- und Kugelflügelzucht sein, denn Kaninchenfleisch soll Volksernährung werden. Außerdem hat sich der Verein den Bezug von billigen Tieren, Futtermitteln, Bruteiern usw., besonders aber den Schutz unserer lieben Vogelwelt zur Aufgabe gemacht.

**Niederwalluf, 28. Jan.** Vorige Woche wurden im Stalle der Firma „Vereinigte Schwarzfarbwerke“ zwei Arbeitspferde im Werte von 4000 Mark verendet vorgefunden. Wie jetzt die tierärztliche Untersuchung ergeben hat, liegt Vergiftung mittels Anilin vor.

**Neudorf (Rheingau), 27. Jan.** Am Vorabend des Geburtstages unseres erhabenen Kaisers und Königs wurde, wie immer, von dem hiesigen Krieger- und Militärverein im Gasthause „zur Post“, Saalbau Rehbräuer, ein entsprechender Kommerz abgehalten. Recht patriotisch und in echt deutscher Stimmung verlief die Feier, in treuem und liebevollem Gedenken an unseren erhabenen Kaiser, der jetzt über 1/2 Jahrhundert das Schiff des Reiches trotz Sturm und Klippen mit mächtiger und friedvoller Hand zum Wohle der ganzen Nation geleitet hat. Unwillkürlich erinnert uns heute die Begeisterung an das Lied des großen Freiheits- und Vaterlandsdichters Ernst Moritz Arndt: „Was ist des deutschen Vaterland?“ Heute vor hundert Jahren, wo unsere ruhmreichen Vorfahren den Grundstein zu dem großen „Deutschland“ legten, war die Antwort: „So weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt“ und nun können wir noch dazu fügen: „Wo man heut' in echter deutscher Treue, dankbaren Herzens des Herrschers gedenkt, dessen sichere Hand uns den Frieden geschenkt.“ Noch lange wollen wir von unserem Schöpfer die Gesundheit und das Wohl unseres erhabenen Kaisers und seiner ganzen Familie erblicken und es möge die Regierungszeit unseres Kaisers noch weiterhin segensreich für unser deutsches Vaterland sein.

**Neudorf (Rheingau), 27. Jan.** Heute, am Geburtstage unseres Kaisers und Königs, wurde unserm allgemein geehrten und beliebten Mitbürger, Herrn Maurermeister Johann Krechel, laut allerhöchstem Erlaß vom 19. Januar d. S., das allgemeine Ehrenzeichen: „Für den Staat treu geleistete Dienste“ durch unsern Herrn Bürgermeister überreicht. Herr Krechel hat bereits den Feldzug von 1866 mitgemacht und war auch 1870/71 ein treuer Kämpfer. Ueber 25 Jahre war er 2. Vorsitzender der Allgem. Krankenkasse des ehem. Amtes Eltsville und hat eifrig an der Entstehung und Weiterentwicklung der Kasse mitgewirkt. Am hiesigen Krieger- und Militärverein ist Herr Krechel schon mehrere Jahre Ehrenvorsitzender. Wir freuen uns recht herzlich der verdienten Auszeichnung und wünschen, daß er noch recht lange in voller Gesundheit sich dieser Anerkennung erfreuen möge.

**Hallgarten i. Rhg., 28. Jan.** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten vorgestern die Eheleute R. A. Engelmann I. und Frau, geb. Holl. Dieser seltenen Tag konnte innerhalb weniger Wochen schon dreimal in unserer Gemeinde begangen werden.

**Mittelheim, 27. Jan.** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde würdig gefeiert. In den Schulen fanden in den schön geschmückten Klassenzimmern die Kinderfeiern statt. Der Militärverein veranstaltete wie üblich eine festliche Zusammenkunft bei Gastwirt Nikolai. Das Festessen fand in der „Dittelsknecht“ bei Gastwirt Volk statt. Herr Bürgermeister Hirschmann hielt eine von patriotischem Geist getragene Ansprache und brachte das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Die folgende Unterhaltung gestaltete sich recht lebhaft, es ging ein echter patriotischer Zug durch das Ganze, wozu besonders der alte Veteran, Herr Joh. Schneider, mit beitrug. Rache und Keller des Gastwirtes waren sehr gut und fanden beste Anerkennung.

**Mittelheim, 29. Jan.** Nächsten Sonntag wird Herr Tanzlehrer Sohus mit seinen Schülern und Bekannten im Saalbau R. A. Engelmann dahier eine närrische Tanzstunde veranstalten. Näheres in der nächsten Nummer.

**Johannisberg, 28. Jan.** Die am letzten Sonntag im Lokale des Gastwirts Herrn Peter Klein auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Wagner abgehaltene Versammlung der hiesigen Weinbergbesitzer war zahlreich besucht. Herr Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling hielt einen ebenso interessanten wie sehrreichen Vortrag über den neuesten Stand der Schädlingsbekämpfung. Nachdem Herr Bürgermeister Wagner nähere Vorschläge für die Ausführung gemeinsamer Bekämpfungsbearbeiten in einem größeren Versuchsfelde gemacht hatte, wobei er es für besonders zweckmäßig hielt,

den Heu- und Sauerwurm zu bekämpfen, entspann sich eine lebhafte Diskussion. Man einigte sich schließlich dahin, den vom Wurmschaden am meisten heimgefügten Distrikt „Erntebinger“ als Versuchsfeld gründlich zu behandeln. Die Art der dabei anzuwendenden Mittel soll mit den Besitzern selbst festgelegt bzw. vereinbart werden.

**Johannisberg, 29. Jan.** Das zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II. am Vorabend im Saale des Gasthauses „zum Schloß Johannisberg“ veranstaltete Festessen nahm einen recht schönen und gemächlichen Verlauf. Es waren ca. 50 Teilnehmer erschienen. Rache und Keller des Fräulein Mehrer boten wie immer ihr Bestes.

**Johannisberg, 28. Jan.** Gestern Abend feierte der hiesige Kriegerverein den Kaisergeburtstag durch einen kleinen Kommerz im Vereinslokale Johann Baptist Klein. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Bürgermeister Wagner dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Monteur Philipp Gerst, das ihm Allerhöchst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen. Herr Gerst ist Veteran aus dem Feldzuge 1870/71.

**Johannisberg, 28. Jan.** Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet bei Herrn Peter Klein eine Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über „Wert der Lebensversicherung für Handwerk und Landwirtschaft“. Vortragender ist Herrendant Glöckner von der Landesbankstelle Rüdesheim.

**Johannisberg, 29. Jan.** Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im „Gasthaus zum Johannisberg“ dahier eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Verschönerungs- und Verkehrsvereins mit folgender Tagesordnung statt:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr und Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Erledigung von Anträgen und Wünschen der Mitglieder.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.  
**Rüdesheim a. Rh., 28. Jan.** Der Wasserstand des Rheines geht immer noch zurück. Durch den niedrigen Wasserstand ist es möglich geworden, die Betonierungsarbeiten am Bau der neuen Rheinbrücke Rüdesheim-Bingen aufzunehmen. Zwar muß noch das Wasser an einzelnen Stellen herausgepumpt werden, doch herrscht bereits eine flotte Tätigkeit.

**Rüdesheim a. Rh., 28. Jan.** In den ersten Tagen des Monats Februar wird hier die Erbschaftswahl für den verstorbenen Stadtverordneten Th. Engelmann vorgenommen werden.

**Ahmannshausen, 28. Jan.** Die Winzergenossenschaft verlor ihren Restbestand an Weinen nebst dem ganzen Inventar an den Weingutbesitzer Fritz Wittmann von hier. Die Genossenschaft beabsichtigt, sich aufzulösen.

**Aus dem Rheingau, 28. Jan.** Die Nacht vom 26. zum 27. Januar brachte im ganzen Mittelrheingebiet einen plötzlichen Witterungswechsel. Die eingetretene Wärme wurde von stärkeren Niederschlägen begleitet. Das Wasser im Rheine wird in den nächsten Tagen stark in die Höhe gehen, umso mehr als bereits vom Oberrhein und Oberrhein ein schnelles Steigen des Wassers gemeldet wird. Infolge der großen Eisgefahr haben die vor Bingen ankommenden Schiffe den Hafen aufgesucht. — Die Mündung der Nahe ist bereits eisfrei. Das Wasser des Flusses ist an dieser Stelle im schnellen Steigen begriffen. Da auch von der oberen Nahe schnelles Anschwellen der Fluten gemeldet wird und die Bäche große Wassermengen zuführen, ist mit Hochwasser und starkem Treibeis zu rechnen. Allgemein werden dagegen Vorkehrungen getroffen.

**LK. Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (E. V.)**  
Zum schönsten und zweithöchsten Aussichtspunkt des ganzen Rheingebirges — der Hallgarterzange — führt die 2. Hauptwanderung am Sonntag, den 8. Februar und wird die Wanderung wie folgt ausgeführt: Abfahrt 7.44 Uhr mit Sonntagsschnellzug Hattenheim (3. Kl. 85 Pfg.) bis Eltsville. Ankunft 8.11 Uhr. Unverzüglich wird die Wanderung angetreten und auf der aussichtsreichen Straße nach Kiedrich — ein malerisch gelegenes Städtchen — mit vielen alten Häusern darunter das Rathaus und der Bassenheimer Hof gewandert. Die sehr sehenswerte Pfarrkirche St. Valentin, erbaut in 2 Perioden anfangs 1300 und Ende 1400 und die dabei gelegene hochinteressante St. Michaelskapelle, eines der schönsten Bauten der deutschen Spätgotik erbaut 1440—44 werden besichtigt. Evtl. kurze Rast im „Hotel Engel“. Weitermarsch 10 Uhr am Fuße der auf steilem Feldvorsprung gelegenen Ruine Scharfenstein vorbei, an deren Südhang der berühmte Gräfenberger wächst, die in einem hübschen Wald und Wiesental gelegene Birchowquelle (Kiedricher Sprudel) mit Kurhaus Kiedrichthal passierend, später im Wald stark ansteigend zum Heidekopf 501 m (herrliche Aussicht) und auf dem breiten Gebirgskamm weiter nach dem 500 m hoch gelegenen Dorf Hausen v. d. G. Rast im „Rheingauer Hof“ (Schlachtef) bis 12.45 Uhr. Abdam dem Rheinhöhenweg folgend zum Erbacher Kopf 540 m und auf dem Kamm weiter zur Hallgarterzange 580 m mit prächtigem 18 m hohem neuen Aussichtsturm. (Die ganze Turmanlage ist Eigentum des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden). Kaffeest. 1 Stunde bis 3.45 Uhr, alsdann Abstieg nach Hallgarten, Ankunft 4.20 Uhr, wo bei Mitglied Rühl Wirtschaft zur Zange das gemeinsame Mittagessen stattfindet. Abmarsch nach Hattenheim 7.30 Uhr, Rückfahrt 8.20 Uhr, Ankunft in Wiesbaden 8.55 Uhr. Gesamtmarschzeit etwa 6 1/2 Stunden. Führer die Herren A. Bernhardt und H. Diehl. Freunde und Gönner des Klubs sind wie immer herzlich willkommen. Teilnehmer bzw. Tischkarten sind bis Samstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, an den bekannten Stellen in Empfang zu nehmen, wo auch der gedruckte Wanderplan ausgegeben wird. Bei dem 3. T. herrschenden prächtigen Winterwetter kann allen Wanderfreunden eine recht genussreiche Wanderung in Aussicht gestellt werden und die Beteiligung nur empfohlen werden. Von der Zange prächtige Rodelbahn nach Hallgarten, für Stikläufer herrliche Schneeschuhbahn Schneehöhe 30—40 cm. Früh auf!

**Vimborg, 28. Jan.** Auf Veranlassung eines Kameraden wollte ein hiesiger Junge an dem eisernen Geländer am Kesselbach mit der Zunge den Grad der

Kälte feststellen. Dabei mußte er die schmerzliche Entdeckung machen, daß er die Zunge nicht mehr von der kalten Stange lösen konnte. Auf sein mörderisches Schreien hin eilten Passanten herbei und erlösten mit Hilfe von warmem Wasser, das aus einem Nachbarhause schleunigst besorgt wurde, den Jungen, der große Schmerzen ausstand, aus seiner peinlichen Situation.

**Der Senior der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat G. o. e. y.**, dem bekanntlich ein Arm abgenommen werden mußte, ist wie aus Leipzig gemeldet wird, aus dem dortigen Krankenhaus als genesen entlassen worden. In der Turnerschaft wird diese Nachricht überall herzlichste Freude auslösen.

**Bingen, 28. Jan.** Eines sehr guten Besuches konnte sich die am Sonntag vom hiesigen Karneval-Verein veranstaltete Fremdensitzung erfreuen. Ein Zeichen dafür, daß am Rheine der Frohsinn und die Fröhlichkeit trotz der schlechten Zeiten in hoher Blüte stehen. Das Eskeromitee hatte ein sehr gelungenes Programm zusammengestellt, sodaß sich Vortrag an Vortrag und Lied an Lied reihte und die Stunden unmerklich vergingen. Sowohl junge als auch ältere Karnevalisten hatten sich an der Ausgestaltung des Abends beteiligt. Als närrische Lieberdichter waren die Herren Fritz Koll (Willkommen), Daniel Rigius (Einst und Jetzt), Jos. Adolf Schmitt (Zuchhei Fasennacht) Jakob Greit (Auf zur Fremden-Sitzung), Paul Luz (Wein, Weib, Musik und Scherz) und Heinrich Fischer (Allerlei Nächstliches) zu verzeichnen. Vorträge hielten die Herren Aug. Gandsch, Komitee-Sekretär, Paul Luz, Toni Gülnar, Aming-Bingerbrück, Josten. Ferner wirkte noch ein Quartett des Binger Männergesangsvereins mit.

**Aus der Pfalz, 28. Jan.** Bekanntlich erreichen in der Pfalz viele Leute ein hohes Alter. So ist zu verzeichnen ein Rentenempfänger von 98 Jahren. Im Alter von 85 Jahren stehen 91 Personen, 80—90 Jahre sind 269 Rentner. Im Alter von 75 bis 79 Jahren stehen 775, im Alter von 70—74 Jahren 1796 Personen.

## Letzte Nachrichten.

— Berlin, 28. Januar.

### Noch ein Zabern-Nachklang.

:: Gegen die Verlegung des 99. Infanterie-Regiments aus Zabern auf den Übungsplatz Hagenau hat der Abg. Sittart (Chr.) eine kurze Anfrage an den Reichskanzler gerichtet. Sittart verweist auf den so sehr strengen Winter und betont, daß dabei auch jene Offiziere und Mannschaften schwer leiden müßten, die an der ganzen Affäre unschuldig seien; er will wissen, wie lange der Aufenthalt auf dem Übungsplatz noch dauern soll.

### Abg. Gieberts für das Koalitionsrecht.

:: Für das Koalitionsrecht hat der Abg. Gieberts (Chr.) nach seiner Rede am Mittwoch eine Resolution zum Etat des Reichsamts des Innern eingebracht, die die Forderungen des Centrums zugunsten des Koalitionsrechtes der Arbeiter noch einmal unterstreicht.

### Dynamitattentat auf einen Notar.

:: Zwei Dynamitbomben explodierten in Mogos (Siebenbürgen) nachts im Hause des Notars Teofil Högzu unterm Bett. Der Notar wurde schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande ins Lazarett gebracht. Die Attentäter, zwei rumänische Bauern, wurden verhaftet.

### Amerika und Japan.

:: Die mexikanische Lage ist sehr ernst nach Mitteilungen des Präsidenten Wilson an den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Huerta soll seit langem Waffen durch Vermittelung der japanischen Regierung beziehen. Dafür werde Japan von Huerta die Konzession für eine Kohlenstation an der Magdalena erhalten. Ein Konflikt mit Japan gilt vielfach als unvermeidlich.

### Mexico.

#### Zwanzig Verschworene erschossen.

:: Blutige Rache hat General Huerta an den in seine Hände gefallenen Verschworenen genommen. General Gonzales, vier Hauptleute, drei Leutnants und zwölf Unteroffiziere sind in der Kaserne San Cosme heimlich erschossen worden.

### Eine Verschwörung gegen Benizelos in Petersburg?

:: Eine Verschwörung gegen das Leben von Benizelos soll in Petersburg entbedt worden sein. Eine Anzahl bulgarischer Studenten besaßte sich mit dem Plane, Benizelos bei seiner Ankunft in Petersburg zu ermorden. Die russische Regierung teilte der griechischen mit, daß es der Petersburger Polizei gelungen sei, die Verschwörung zu entdecken und die Verschwörer zu verhaften. In Petersburg werden bei der Ankunft des griechischen Ministerpräsidenten ganz besondere Sicherheitsvorbereitungen getroffen.

### Klage um einen Blinddarm.

:: Viel Heiterkeit, aber noch mehr Bestürzung erregte in Amerika das Bekanntwerden einer Schwindoperation, deren Opfer der Präsident eines der größten Industrieunternehmen Amerikas ist. Vor ein paar Tagen erkrankte dieser in seinem Hause in Douglas. Der Hausarzt verbandete nach eingehender Untersuchung des Patienten einen typischen Fall von Blinddarmentzündung. „Das ist ja ganz unmöglich“, sagte der Präsident. „Mein Blinddarm ist ja schon vor drei Jahren herausgeschnitten worden.“ Aber der Hausarzt blieb dabei, trotzdem der Patient ihm erklärte, daß zwei der bekanntesten New Yorker Ärzte die Operation vorgenommen und dafür siebentaufend Mark erhalten hätten. Schließlich wurde im Hospital der erkrankte Blinddarm entfernt. Der Patient will jetzt die Klage gegen die beiden „herausragenden“ Ärzte auf Zurückstattung der 7000 Mark und Schadenersatz einreichen.

### Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

- 30. Januar: Windig, feuchtkalt, trübe, Niederschläge.
- 31. Januar: Wenig verändert, feucht, Niederschläge.
- 1. Februar: Kalt, meist bedeckt, feucht.
- 2. Februar: Frost, bedeckt, meist trocken.
- 3. Februar: Frost, heiter bei Vorklug.
- 4. Februar: Milder, bedeckt, trübe, Nebel.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende  
Anfertigung nach Mass für

Einat

Jetzt

Beinverkürzung  
Knochenenkung  
Plattfussleiden  
Hühneraugen  
Frostballen  
Hautverhärtung

Anfertigung von  
passenden Gelenk-  
Einlagen

**NACK & WOLF, Mainz**  
Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb  
Rheinstrasse 16 (im Hof.)

**Christliche Kunsthandlung**  
Joseph Landmann  
Johannisstr. 2/3 Mainz Gegründet 1882.

Werkstätten für kirchliche Kunst.  
Kirchliche Geräte und Gefässe, Paramenten und Fahnen.  
Religiöser Zimmerschmuck  
Figuren, Gruppen, Steh- und Hängekreuze, Kunstblätter,  
gerahmt und ungerahmt.

◊ Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher. ◊  
Devotionalien, Religiöse Geschenkartikel aller Art.  
Krippendarstellungen in reichhaltigster Auswahl.

**Stamerbrudrucker**

die Buchdruckerei von  
**Adam Etienne, Oestrich.**

Liefert in  
Klappheft  
und zu  
festen  
Preisen

Ia. wohlschmeckende Emulsion, 1 Fl. Mk. 0.90  
3 Fl. Mk. 2.70 franco.

Kraft-Emulsion, 1 Fl. Mk. 1.20, 3 Fl. Mk. 3.25  
franco. Scott's Mk. 3.— franco.

Deutsche Lebertran-Emulsion, Ia. Fabrikat,  
1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.50 franco.

Fenchel-Emulsion, sehr empfohlen, 1 Fl.  
Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 franco.

Kindermehle, bei 3 Dosen franco.

Milchzucker, Paket 50 Pfg. und Mk. 1.—.

Ia. Mediz. Dampftran, allerb. Qual., Pfd. 80 Pfg.

**JOSEF GIERER, Mainz.**  
Telefon 2812. — Augustinerstrasse 60/62, am Kirchgarten.

**Wein-Etiketten** liefert rasch und billig  
die Druckerei ds. Blattes.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während  
der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben  
Entschlafenen danken im Namen aller Hinterbliebenen  
herzlichst

**Dr. Friedr. Rieche u. Frau**  
Susanne geb. Beringer.

Oestrich, den 28. Januar 1914.

**Dankfagung.**

Für die beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben,  
unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Anna Maria Basting,**  
geb. Kölsch

erwiesene Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranz- und Blumen-  
spenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonders  
noch den barmh. Schwestern für ihre aufopfernde Pflege.

Winkel u. Seifenheim, den 29. Januar 1914.  
**Familien Basting.**

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102  
Moritzstr. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.  
26 II. empfiehlt den geehrten Damen im Rheingau  
**Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel**  
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.  
Auf Wunsch persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.

**Schweissfüsse, Wandlaufen etc.**  
verhindert und beseitigt SOFORT nur  
Vitek's

1 Tube **Panax-Pasta** 1 Tube  
75 Pf. 75 Pf.

Bestens eingeführt in der österr.-ungar. Armee.  
Allein echt von:  
**Fr. Vitek & Co., Prag.**  
Überall zu haben.

In Oestrich: Expedition dieses Blattes.  
Versand für Deutschland:  
**Linden-Apotheko Leipzig.**

**Karl Klein**  
Uhrmacher :: MAINZ  
Löwenhofstrasse 4, parter. e.  
Silberne Herren- u. Damenuhren  
genau gehend, von 8 Mk. an,  
sowie Regulatoren, Wecker,  
Uhrketten, Medaillons,  
Ringe, Ohrringe etc. in jeder  
Preislage.  
Reparatur-Werkstätte.  
Zu billigen Preisen unter  
Garantie.

**Borde,**  
Diele, Latten, Spalier- und  
Verputzplatten, Stabbord u.  
Fußbodenriemen.

**Torfstreu und Mull,  
Kohlen**  
alle Sorten, stets zu den  
billigsten Preisen auf Lager bei  
**Otto Eger,**  
Winkel am Rhein.

Tel. **FH** 2886  
**Huthaus am Leichhof**  
**Fritz Häussler**  
MAINZ  
Haltest. d. Strassen-  
bahn

**Eine Wohnung**  
(2 Zimmer und Küche) zu  
vermieten.  
Eltville, Schlossergasse 9

**Schöne  
4 Zimmerwohnung**  
(1. Etage)  
mit Küche nebst Zubehör im  
Mittelheim per sofort zu ver-  
mieten. Näh. Hauptstr. 6a, parter.

**Wohnung**  
zu vermieten bei  
**E. Knauf, Oestrich a. Rh.**  
Taunusstrasse 5.

**Hypothekengelder**  
bis zu 80% u. Darlehen auf  
alle Art u. Weise, auf Möbel,  
Waren, Policen bei etwa raten-  
weiser Rückzahlung. Neell u.  
diskret.

**Mayer, Wiesbaden,**  
Wellrichstrasse 55, Hinterhaus

2 gut erh.  
**Kinder-Wagen**  
und ein  
**Sport-Wagen**  
zu verkaufen. Näh. Oestrich  
Mühlstrasse 9.

Habe 3 kräftige  
**Läufer**  
abzugeben  
**Josef Bredjel I.,**  
Reudorf.

5 Wochen alte  
**Ferkel**  
zu verkaufen.  
**Valentin Wilhelm, Bäderei**  
Hallgarten.

**Magenleidenden**  
und allen denen, die an  
— Verdauungsstörungen  
Magenschmerzen, Appetitlosig-  
keit, Verstopfung, Blähungen,  
Sodbrennen etc. leiden, die  
zur Nachricht, daß sich als vor-  
zügliches Hausmittel die treff-  
lichen Kräutertröpfchen „Garten-  
taner“ sehr bewährt haben.  
Zahlreiche Anerkennungen über-  
ausgez. Wirkung. Zu haben  
in Fl. à 1.20 und 3 Mk.  
Profess. 0.80

**Otto Viller, Wiesbaden**  
Moritzstr. 12. See-Nachnahme

**Die Fahrt nach Wiesbaden umsonst** erhält jeder, bis 35 km zurückvergütet, der diese Annonce  
mitbringt und bei mir im Betrage von 25.— Mk. kauft.

**Eine nie wiederkehrende Gelegenheit**

bietet für Jedermann mein diesjähriger **Juventur-Ausverkauf**, der am Samstag, den 31. Januar beginnt und welcher laut gesetzlicher Bestimmungen  
nur kurze Zeit stattfinden darf. Noch in keinem Jahre hatte ich die Möglichkeit, das zu bieten, was ich dieses Jahr muß, da ich Platz gebrauche  
meine Frühjahrsware.

Ich verkaufe von meinem Riesenslager

**Ulster und Anzüge**

für Herren und Knaben, auch in Sportfasen, welche sich für jegige Jahreszeit sehr gut  
eignen, zu und unterm Einkaufspreise. Mehrere 100 Paar **Hosen**, für Herren u. Knaben,  
auch für Schulzwecke geeignet, darunter meine bekannte Marke „Schafwolle“ und von  
Resten geschnitten, **Zoppen, Capes, Gummimäntel** werden zu sehr billigen Preisen ver-  
kauft. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle einen Posten **Herren-Paletots und**  
**Anzüge**, vorjährige Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitsläufen herrühren, deren  
früherer Ladenpreis 15—30 Mk. war, jetzt 5, 10 und 15 Mark. 1 Posten **Knaben-**  
**Paletots und Anzüge, Zoppen** warm gefüttert, schon von Mk. 2.50 an. Die noch  
vorhandenen **Konfirmanten-Anzüge**, schwarz und blau werden jetzt stammend billig ab-  
gegeben.

Trotz meiner bekannt billigen Preise verkaufe ich jetzt mein großes Lager nur

**Schuhwaren**

für Herren Damen und Kinder spottbillig da **1000 Paare** ausverkauft werden

Einige Beispiele:

**Kinderstiefel**, warm futter, schon von Mk. 1.30 an  
**Damenstiefel**, warm futter, Lederbesatz, früherer Preis bis Mk. 6.—  
solange Vorrat nur Mk. 2.50  
von Mk. 5.— an  
**Herrensonntagsstiefel**  
**Ballschuhe** mit durchgenähter Ledersohle, solange Vorrat von Mk. 1.80 an  
**Bergsteiger** mit wasserdichtem Futter, **Arbeiterstiefel, Schafstiefel**, sämtliche noch  
handene **Winterschuhwaren** etc. werden jetzt zu und unter Einkaufspreis verkauft.

**Wiesbaden, nur Neugasse 22** Part. u.  
1. Stock

Es lohnt sich für den Weitentferntesten mein Geschäft aufzusuchen, weil Sie Geld sparen, da ich in einer Seitenstraße wohne und mein Hauptlager sich im ersten Stock befindet,  
wenig Unkosten, darum gute Waren spottbillig.